

*Bechstein oder Steinway?*

1 **Albert, Eugen d'**, Komponist (1864-1932). Eigenh. Brief mit U. Frankfurt am Main, 19. VIII. 1898. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt. Mit eigenh. Umschlag (Stempel: Zeitz 8. I. 1901). 140.-

An den Hofkapellmeister Karl Pohlig (1858-1922) in Stuttgart: "[...] in-  
folge von Differenzen mit der Firma Bechstein spiele ich seit zwei Jahren  
Steinway und bin ich mit diesem Tausch höchst zufrieden. Wünschen Sie,  
daß ich mich bei der Firma für Sie verwenden soll? Ich bin gern bereit, in-  
dessen verfügt Steinway in Europa nur über eine beschränkte Zahl von In-  
strumenten und ist daher mit dem Versenden resp. Ausleihen etwas spar-  
sam [...]".

2 **Alberti, Michael**, Arzt (1682-1757). Zwei eigenh. Schriftstü-  
cke mit U. Halle, 18. XII. 1730 und 24. VIII. 1854. Kl.-Fol. Jeweils  
1/2 Seite. 140.-

Zwei Studentestate, das erste für Chr. A. Stilsler (mit schönem Siegelab-  
druck), das zweite für Chr. F. Oeltze. - Obgleich für eine geistliche Lauf-  
bahn vorbereitet, wandte Alberti sich dem Studium der Medizin zu, das er  
zunächst in Jena, dann in Halle als Schüler Georg Ernst Stahls absolvierte.  
Dort wurde er 1704 promoviert, habilitierte sich und wurde einer der  
treuesten Anhänger Stahls und dessen animistischer Lehre, die von einer  
seelischen Steuerung aller Vorgänge im Körper ausging. 1710 wurde er auf  
Empfehlung Stahls zum Prof. und 1716 als sein Nachfolger zum Ordinari-  
us ernannt. 1717 erhielt er dazu noch den Lehrstuhl für Physik und 1729  
die Leitung des Botanischen Gartens. Er veröffentlichte eine Reihe von  
Schriften über die animistische Lehre und zahlreiche medizinische Lehr-  
bücher. - Leicht gebräunt. - Aus der Sammlung Rötger mit dessen rotem  
Eintrag am Kopf.

3 **Alibert, Jean Louis Marc Baron d'**, Dermatologe und Phy-  
siologe (1768-1837). Eigenh. Brief mit U. Paris, ohne Jahr [ca.  
1810]. 8°. 1 Seite. Doppelblatt. 250.-

An den Arzt Michael Friedländer (1769-1824) in Paris, den er um präzise  
Auskünfte über Lage und Quellen von Baden-Baden bittet. - Alibert war  
der berühmteste Hautarzt seiner Zeit und schrieb das weithin beachtete  
Standardwerk zu diesem Thema "Description des maladies de la peau"  
(Paris 1806 ff.). Er war auch Leibarzt von König Ludwig XVIII. - Aus der  
Sammlung Rötger mit dessen Eintragungen in Rot.

4 **Andreas-Salomé, Lou**, Schriftstellerin und Muse von Nietz-  
sche, Rilke und Freud (1861-1937). Eigenh. Billett mit U. Ohne  
Ort (Göttingen), 27. XII. 1930. Qu.-12°. 2 Seiten. 220.-

An einen Herrn in Bleistift: "[...] Ihr freundliches Anerbieten muß ich  
abschlägig bescheiden, weil kein Bild vorhanden ist; außer älteren Jugend-  
bildnissen ist keine Aufnahme mehr gemacht worden [...]".

5 **Anzengruber, Ludwig**, Schriftsteller (1839-1889). Eigenh.  
Gedichtmanuskript (6 Zeilen) mit U. Wien-Penzing, 15. XII. 1887.  
Qu.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 100.-

Als Albumblatt: " Wer dieses Sein zu loben ist gewillt, | der mag es, |  
Und wem es dünkt, ein übel Spiel gespielt, | Der klag' es, | Doch der, der  
gerne für vernünftig gilt, | der trag' es. | (Aus 'Kleiner Markt') [...]".

6 **Artmann, Hans Carl, und Bremer, Uwe**, Drakula Drakula (kyrill.). Ein transsylvanisches Abenteuer. Berlin und Meilen bei Zürich, Rainer und Magica, 1966. 4°. Mit ganzseit. Illustr. von Uwe Bremer. 34 nn. Doppelbl. OLwd. 80.-

Erste Ausgabe; Normalausgabe ohne Orig.-Radierung. - Spindler 13.3 a. - Titel mit eigenh. Bleistiftsignatur und -widmung von Uwe Bremer.

7 **Bachmann, Ingeborg**, Schriftstellerin (1926-1973). Eigenh. beschrifteter Briefumschlag mit Namenszug im Absender. Klagenfurt, 13. VIII. 1970. Gr.-4°. 100.-

An den Lektor Hans Rössner; Absender "Bachmann, Henselstr 26 | Klagenfurt, Österreich". - Orangefarbiger Umschlag mit Frankatur und "Eilboten"-Aufkleber. - Etw. knittrig. Eckfellestelle.

8 **Barth, Heinrich**, Forschungsreisender und Geograph (1821-1865). Eigenh. Brief mit U. Berlin, "6 Schellingstraße", 17. V. 1859. Gr.-4°. 1/2 Seite. Mit Empfangsbestätigung. 200.-

An Graf von Beust in Berlin; möglicherweise Karl Louis (1811-1888), sachsen-altenburgischer Minister und Gesandter der sächs. Fürstenhäuser in Berlin. Heinrich Barth setzt "Ew. Excellenz" davon in Kenntnis, daß er,

"in Folge der Kriegsverhältnisse, die überall, den Landesfürsten hinlängliche Beschäftigung ernsteren Charakter's verschaffen, beschlossen habe, meinen Sr. Fürstlichen Hoheit, dem Großherzog zgedachten Besuch auf günstigere Zeiten zu verschieben [...]" - Im Mai 1858 hatte Barth sein großes fünfbändiges vielbeachtetes Reisewerk über Afrika beendet, reiste im Herbst nach Kleinasien und kehrte 1859 nach Berlin zurück, wo er nach dem Tode seines Lehrers Ritter zweiter Vorsitzender der "Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin" wurde. - Rückseitig Klebreste.

9 **Bäuerle, Adolf**, Schriftsteller (1786-1859). Brief mit eigenh. U. Wien, 5. IX. 1828. 4°. 2 Seiten. Doppelblatt mit Adresse, Postvermerken und Siegelausschnitt. 250.-

Werbebrief an die Redaktion der Leipziger Wochenzeitung in Leipzig: "[...] Ich nehme mir die Freiheit, Sie auf eine Zeitschrift aufmerksam zu machen, welche gegenwärtig schon 21 Jahre besteht, und durch ihre Mannichfaltigkeit, ihren Reichthum an originellen Mittheilungen aus dem Welt- und Menschenleben wohl werth wäre [...] gehalten zu werden. Kein Blatt, das in Österreich erscheint, ist so gelesen, und ohne ruhmredig zu sein, so vielseitig, umfassend und interessant, weil das Streben des Verfassers und Herausgebers Abwechslung ist und bunte Auswahl solcher Notizen, welche das Interesse des Tages berühren. Obgleich der Titel dieses Blattes: 'Allgemeine Theaterzeitung [...]' ziemlich einfach ist, so ist der Inhalt doch keineswegs auf diese Gegenstände beschränkt, im Gegentheil, ein flüchtiger Überblick der ersten besten Nummer kann darthun, wie die Redaktion bemüht ist, ein umfassendes, allgemein ansprechendes, jeden Stand und jedes Interesse berührende Zeitblatt herauszugeben [...] Ich empfehle demnach diese Zeitschrift, welche [...] außer einem Weltblatt noch ein Centralblatt der großen Residenz Wien ist, deren Treiben, Volksleben, Novitäten, Tagsaneddoten allein einen stehenden Artikel bilden [...] zur gütigen Würdigung [...]" - Bäuerle leitete 1806-59 die "Wiener Theaterzeitung" und war 1809-28 Sekretär des Leopoldstädter Theaters. Er schrieb eine große Zahl von Wiener Volkskomödien und erfand die Figur des Regenschirmmachers Staberl. - Wohlerhalten.

10 **Bauernfeld, Eduard von**, Schriftsteller (1802-1890). Eigenh. Gedichtmanuskript (6 Zeilen) mit U. Ohne Ort und Jahr. Qu.-8°. 1 Seite. 180.-

Als Albumblatt: "Das Ich. || Das Ich, ein munt'rer Knabe, | Ein Jüngling heiß und glühend | Ein Mann, um Ruhm sich mühend, | Das Ich, ein Greis am Stabe! | Wann endlich kommt, löst mir die Frage, | Wann kommt mein wahres Ich zu Tage? [...]" - Beiliegt: I. Ders. Eigenh. Billett mit U. Ohne Ort und Jahr. Kl.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. - An den Verleger Pierer in Altenburg mit einer Satzanweisung und der Bitte um eine zweite Korrektur. - II. Faksimile.

11 **Bauernfeld, Eduard von**, Schriftsteller (1802-1890). Eigenh. Gedichtmanuskript (6 Zeilen) mit U. Ohne Ort [Wien], 26. XI. 1825. Qu.-8°. 1 Seite. 180.-

Als Albumblatt: "Die Helden, die Homer läßt wandeln, | War'n von gutem Herzen und fester Natur, - [...] Ich glaube, sie lebten noch insgesamt, | Wenn er nur etwas Homöopathik verstand [...]" - Selten so früh.

12 **Bleichröder, Gerson von**, Bankier (1822-1893). 2 eigenh. Briefe mit U. Berlin, 20. und 30. X. 1886. 8°. Zus. ca. 6 Seiten. Doppelblätter. 240.-

An Graf Rantzau. - I. "[...] Auf Ihre sehr freundlichen Zeilen vom 18. beehre ich mich zu erwiedern, daß nach den Angaben meines Stettiner Hauses die Vollmacht zur Conversion der betreffenden Pommerschen Pfandbriefe bis zum 24. d. M. in Stettin eingereicht sein muß, und wenn auch vielleicht wenige Tage keinen Unterschied machen möchten, so wäre doch zu erwarten, daß, falls die Anmeldung viel später erfolgte, dann die Pfandbriefe anstatt im Juni erst im Dezember nächsten Jahres zur Umwandlung in 3 1/2%ige gelangen könnten. Natürlich würde dann auch eine Erhöhung des Prozentsatzes, den ich auf 1% normierte, erfolgen müssen [...]" - II. In derselben Angelegenheit: "[...] Seine Majestät der Kaiser wir heut von der Jagd zurückerwartet. Mit dem Befinden des Prinzen Wilhelm geht es wesentlich besser [...]" - Der Sohn des Gründers des Bankhauses Samuel Bleichröder (1828) war den Zeitgenossen als Bankier Bismarcks bekannt und hat als solcher, vor allem in seiner politischen Funktion als Hilfsarbeiter des Auswärtigen Amtes, die historische Forschung beschäftigt. Um 1860 war das Bankhaus Bleichröder eine der ersten Adressen am Markt für Staatsanleihen. Seine Weltstellung begründete Bleichröder mit der Finanzierung russischer Unternehmen und des russischen Staatshaushalts. Er galt Zeitgenossen als der reichste Mann Preußens und einer der reichsten Männer der Welt. - Gering gebräunt.

13 **Boy-Ed, Ida**, Schriftstellerin (1852-1928). Zwei eigenh. Postkarten mit U. Lübeck, 29. IV. 1921 und 21. IV. 1924. Zus. 2 Seiten. Mit Adressen. 120.-

I. An den Verlag Henry Seifert in Hamburg: "[...] Ich kann Ihnen keine Arbeiten zum Zweitdruck anbieten, ehe ich nicht 1 Probenummer Ihres Blattes sah u. nicht weiß was Sie zahlen wollen [...]" - II. An Paul Wittko in Hamburg, für den sie ein Paket mit zwei Büchern und Bild zusammengestellt hatte, das aber liegengeblieben war. Sie schickt ihm nun "Ein Augenblick im Paradiese" mit dem Hinweis auf Abschnitte, die in Hamburg spielen.

14 **Brandis, Joachim Dietrich**, Mediziner (1762-1846). Eigenh. Brief mit U. Kopenhagen, 14. III. 1821. 4°. 3 Seiten. Doppelblatt mit Adresse und Siegelaußriß. 280.-

An den Historiker und "Professor der Eloquenz" Ernst Wilhelm Gottlieb Wachsmuth (1784-1866) in Kiel: "Sie müssen es einem alten Arzt, der seine 5-6 Stunden täglich im Joch der Praxis mit seinen zwey Pferden um die Stadt zieht, im Hause jeden Augenblick um Gesundheit angesprochen wird und den auch die Neugier, hier und da in die Welt zu sehen, noch nicht ganz verlassen hat, schon verzeihen [...] Der Professor der Eloquenz hat einen Vorzug, den andere Gelehrte nicht haben, er spricht bey feierlichen Gelegenheiten ex officio, wird quasi der Prediger der gelehrten Gemeinde und kann sich dadurch auf gewisse Art eben so sein Publikum bilden, wie es der Prediger seiner Gemeinde kann. Er verständigt sich immer mehr mit seinem Publikum, lehrt und lernt [...] er spricht mit der Gemeinde, nicht mit dem einzelnen, und diese wird ihm immer mehr zugethan, ohngeachtet sie ja aus einzelnen besteht [...] Ein studios. iuris et Cameral. Joh. Heinrich Dau [...] hat mir geschrieben und mich über seine Gesundheit befragt. Er ist sehr tief in der Hypochondrie, wie mir scheint durch die gewöhnliche Überschätzung seiner Talente und getäuschter Erwartungen. Ich kann ihn nicht mit Pillen und Tropfen helfen [...] nicht so gewöhnliche chemico therapeutische Versuche, die bey dergleichen psychischen Kranken am wenigsten passen, sondern humane Versuche, wo man dem gedrückten Geist freundlich eine Hand bietet [...]" - Als Leibarzt der dänischen Königin ließ sich Brandis 1810 in Kopenhagen nieder, wo er 1819 in die Direktion des kgl. Friedrich-Hospitals aufgenommen wurde. Er veröffentlichte in naturphilosophischem Geist "Versuche über die Lebenskraft" (1795) und "Über psychische Heilmittel und Magnetismus" (1818). - Aus der Sammlung Rötger mit dessen roter Beschriftung am Kopf.

15 **Busch, Wilhelm**, Dichter, Zeichner und Maler (1832-1908). Porträtphotographie (Fr. Hanfstaengl, München) mit eigenh. rückseitiger Beschriftung und U. "Wilh. Busch". Ohne Ort und Jahr. 10,5 x 6,5 cm. 1.200.-

"Hauptmann v. Hugo ist freundlichst gebeten, einliegende Photographien an die angewiesenen Bekannten bei Meyers zu vertheilen. Namen schwirren dahin im Sturm der Ereignisse. Doch find ich Dr. Schönhals ausdrücklich vorgemerkt. In lebhafter Erinnerung [...]" - Die Photographie von 1877 zeigt Buch in Halbfigur von rechts mit Zigarre, den Arm auf einer teppichbehangenen Lehne abgestützt.

16 **Castelli, Ignaz Franz**, Schriftsteller (1781-1862). Eigenh. Brief mit U. Wien, 25. XII. 1822. 4°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse und Siegelrest. 220.-

An den Verleger Adam Friedrich Gotthelf Baumgärtner (1759-1843) in Leipzig über den ersten Jahrgang (1823) seines neuen Taschenbuchs "Huldigung den Frauen": "[...] Beiliegend send' ich Ihnen die erste Zeichnung zu unserm Taschenbuch. Ich glaube Schnorr [von Carolsfeld] hat sie vortrefflich ausgeführt. Wird sie gut gestochen, so muß sie meinem Erachten nach sehr großen Effekt machen. Sie gehört zu einer Erzählung von Louisen Brachmann genannt Der Flüchtling. Die Erzählung selbst werd' ich Ihnen [...] übersenden. Indessen bürg' ich Ihnen dafür, daß die Situation ganz genau ausgedrückt ist. Schreiben Sie mir ja [...] ob ich auch die folgenden von Schnorr darf zeichnen lassen [...]" - Wohlerhalten.

17 **Chezy, Helmina (Wilhelmine) von**, Schriftstellerin (1783-1856). Zwei eigenh. Gedichtmanuskripte (20 und 44 Zeilen). Ohne Ort und Jahr. 8°. Zus. 4 Seiten. 400.-

I. "Der Garten, an Ernst || Was singst du, holde Nachtigall | Von Frühlings schönster Lust? | Wie ward dir von den Blumen all | Das rechte Sein bewußt? [...]" Datiert: "26. Februar". Mit einigen Korrekturen. - Ränder beschnitten; etw. fleckig. - II. "Sind meine Thränen wieder mein | So ist auch mein die Lust, | Der Schmerzen Wonne, Glück der Pein | Füllt wieder meine Brust. || Der Liebe süßes Leben blüht, | In Thränen himmelan, | Es faßt kein Herz, es singt kein Lied | Was ich nicht nennen kann! [...]" - Minimal gebräunt und fleckig. Unterrand mit Einrissen und zwei Fehlstellen mit geringem Buchstabenverlust. - Helmine von Chezy, die Enkelin der Karschin, wurde vor allem durch ihr Textbuch zu Carl Maria von Webers "Euryanthe" bekannt. Zu ihrem Freundeskreis zählten Arnim, die Brüder Boissereé und Schlegel, Chamisso und E. T. A. Hoffmann. Die Dichterin lebte seit 1830 in München.

18 **Chimani, Leopold**, Jugendschriftsteller und Pädagoge (1774-1844). Eigenh. Brief mit U. Wien, 9. VII. 1838. 8°. 1 1/2 Seiten. 120.-

An einen Freund in Melk mit der Ankündigung seines Besuches auf dem Weg zum Baron von Knorr in Gresten (auf Schloß Stiebar). - Chimani arbeitete als Administrator des Schulbücher-Verschleißes und Bücherzensor in Wien; daneben verfaßte er über hundert Kinder- und Jugendbücher. Zu seinen Verdiensten siehe ausführlich: Doderer LKJL IV, 116-20. - Minimal knittrig.

19 **Conze, Alexander**, Archäologe (1831-1914). Eigenh. Brief mit U. O. O. [Berlin], 2. V. [ca. 1885]. 8°. 1 Seite. Doppelblatt. 80.-

An den Archäologen Paul Wolters (1858-1936): "Ich bitte um die Nummern bei Köster (nur die Nummern) aller im vorigen Jahre neu beschaffter Abgüsse aus Böötien; aber nicht von den schon früher im Museum befindlichen. Das Inventar giebt Ihnen das an [...]" - Conze leitete seit 1878 die Berliner Antikensammlung. Seit 1881 war er Vorsitzender der Zentralkommission und übernahm bis 1905 als Generalsekretär die Leitung und Neuorganisation des Deutschen Archäologischen Instituts. Seine Grabungen in Pergamon 1878-86 und 1900-12 führten zur Erwerbung des Pergamonaltars und förderten nachhaltig die Erforschung hellenistischer Kunst in Kleinasien.

By the way  
like you to be so good  
as to request the  
selection of the  
Balfour & Beames  
for the current year.  
By the way  
John W. Foster  
Ch. Darwin

Nr. 20 Charles Darwin

20 **Darwin, Charles**, Naturforscher (1809-1882). Eigenh. Brief mit U. Down, Beckenham, Kent, 22. V. 1877. 8°. 1 Seite. Stahlstichbriefkopf. - Vgl. Abb. auf Seite 7. 4.000.-

An einen Kollegen (möglicherweise William Sharpey), den er bittet, Wahlunterlagen für ihn abzugeben; höchstwahrscheinlich handelte es sich um die Wahl neuer Mitglieder in die Royal Society: "My dear Sir | will you be so good as to suspend the election papers for me? - [Francis Maitland] Balfour [1851-1882] & [George John] Romanes [1848-1894] for the coming year. | My dear Sir | yours very faithfully | Ch. Darwin." - Oberrand mit rotem Eintrag "1878" von fremder Hand.

21 **Daub, Karl**, Theologe (1765-1836). Eigenh. Schriftstück. Ohne Ort und Jahr [Heidelberg, ca. 1825]. 8°. 1 Seite. 120.-

"1. Frage: Warum ist das Böse? Antw: Weil die Welt ist. Anmerkung: Die Welt ist zwar nicht das Böse selbst [...] allein wäre nur Gott und nicht auch die Welt, so würde das Böse nicht seyn und nicht entstehen können. 2te Frage: Warum ist die Welt und nicht einzig und allein Gott? [...]" Am Unterrand eine eigenh. Echtheits-Bestätigung mit U. des Heidelberger Theologen Theophor Wilhelm Dittenberger (1807-1871): "Handschrift des verstorbenen geheimen Kirchenraths und Professors der Theologie an der Universität Heidelberg Dr. Carl Daub [...]" - Daub folgte 1795 einem Ruf an die Theologische Fakultät in Heidelberg und übernahm 1805 den Lehrstuhl von D. L. Wundt. Er wurde Anhänger der Schellingschen Identitätsphilosophie und trat schließlich unter dem Einfluß Hegels zusammen mit Philipp Konrad Marheineke, der 1838-44 (mit Theophor Wilhelm Dittenberger) Daubs "Philosophische und theologische Vorlesungen" in 7 Bänden herausgab, für eine spekulative Restauration des orthodoxen Dogmas ein. Kirchenpolitisch beteiligte er sich am Zustandekommen der Union in Baden.

22 **Deutsch, Regina**, Publizistin und Frauenrechtlerin (1860-?). 5 eigenh. Briefe mit U. (davon 1 Fragment). Bad Gastein und Berlin, 13. VIII. 1898 bis 3. II. 1923. 8°. Zus. ca. 18 Seiten. 150.-

An die Schriftstellerin und Frauenrechtlerin Anna Plathow (1852-1925) in Berlin. - I. (13. VII. 1898): "[...] Daß die Schmerzen sich nach den ersten Bädern wieder einfänden würden, konnte ich ja erwarten, über das andere will ich mir jetzt gar keine Rechenschaft ablegen. Die Natur hilft mir garnicht, absolut nicht - ich finde es ist damit wie mit dem Gotteshaus, mit der Musik, mit der Kunst überhaupt, wer nicht das offene Herz dafür mitbringt, dem sagt sie nichts [...] nun zum Kapitel Volkserzieher [...] es thut mir aufrichtig leid, daß wir nie Gelegenheit genommen haben, uns über diesen Fall ausführlicher zu besprechen [...] So wie der Volkserzieher jetzt ist bietet er keine Ergänzung [...] der Egidyschen Bestrebungen, sondern eine Zersplitterung [...]" - II. (23. VI. 1899): "[...] Ich fertige für Frau von Egidy eine Sammlung alter Nachrichten etc. an, die in Zeitungen und Zeitschriften über Egidy gestanden. Die 'Deutsche Frauen-Zeitung' vom 5. Jan. mit Ihrem Nachruf habe ich aber in keinem ordentlichen Ex. [...] Hat z. B. im 'Heimgarten' etwas gestanden? [...]" - III. (23. IX. 1898): "[...] uns liegt ja auch nur daran, daß Sie glauben Versöhnung und dem Volkserzieher zugleich dienen zu können, während ich das nur unter gewissen Voraussetzungen [...] für möglich halte [...]" - IV. (23. V. 1921): "[...] Vielen Dank für die freundliche und verständnisvolle Art, in welcher Sie über meinen Vortrag am 10. Mai berichtet haben [...] Sie äusserten sich sehr erstaunt und erfreut soviel Teilnehmer für die Lage der Hausangestellten bei dem demokratischen Forum gefunden zu haben [...] Sie heißt Marie Mikusch [...] Auf mein Fragen sagte sie, daß sie wohl dem Verband, aber nicht der sozialdemokratischen Partei angehöre [...]" - V. (3. II. 1923): "[...]"

Es würde mir eine große Freude gewesen sein, morgen Nachmittag mit Ihnen und Ihrem Freundes- u. Berufskreis Ihren 70. Geburtstag zu feiern. Sie haben es anders bestimmt und ich verstehe das ganz. Ich weiß, daß gerade Sie mit Ihrem weichen, mitfühlenden Herzen besonders leiden ob des Unglücks unseres Vaterlands [...]" - Regine Deutsch machte nach dem ersten Weltkrieg politische Karriere als Stadt- und Bezirksverordnete sowie Vorstandsmitglied der DDP.

**23 Dindorf, Karl Wilhelm**, Philologe (1802-1883). Eigenh. Brief mit U. Leipzig, 15. III. 1860. 8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 80.-

An einen Herrn wegen eines noch nicht eingetroffenen Paketes und Nachforschungen nach dessen Postlauf : "[...] Für den Fall dass Sie noch Zeit haben sollten sich mit den Scholien zu Euripides im Codex 471 zu beschäftigen lege ich [...] noch einige Seiten zu den am 12. d. M. gesendeten bei. Hoffentlich findet sich das Epiphanius-Paket noch [...]" - Dindorf war 1829-33 Prof. der Literaturgeschichte in Leipzig. Anschließend war er als freier Schriftsteller tätig und bearbeitete zusammen mit seinem Bruder Ludwig August 1831-64 die neunbändige Neuauflage des "Thesaurus linguae Graecae" von H. Stephanus. Daneben gaben die beiden Werke griechischer Klassiker heraus, u. a. von Euripides (7 Bde., 1834-36).

**24 Dorsch, Käthe**, Schauspielerin (1890-1957). Eigenh. Brief mit U. sowie eigenh. Briefkarte mit U. Ohne Ort [Wien und Berlin], 2. I. und 30. IV. 1944. Verschied. Formate. Zus. ca. 3 Seiten. 200.-

An Direktor Mitzlaff. - I. (2. I. 1944): "[...] Mir hat das Christkindl einen Monat geschenkt d. h. ich muß erst März nach Berlin statt Februar und bin vergnügt darüber [...]" - II. (30. IV. 1944): "[...] Nach großer Irrfahrt habe ich Ihr herrliches Packerl bekommen! Gott sei Dank, denn ein anderes mit Nürnberger Lebkuchen bleibt verschwunden. Ich danke Ihnen von ganzen Herzen - es ist zu reizend daß Sie mich wieder so beschenken. Nun bin ich in Berlin und spiele bis Ende Mai [Shakespeares] 'Wintermärchen' - es ist eine sehr schöne Vorstellung und meine guten Berliner sind begeistert. Ob Sie nun wohl in dieser Zeit auch mal hierher kommen? Ich wäre glücklich wenn ich Sie dann ins Theater laden dürfte [...] bitte geben Sie mir dann Nachricht ins Hotel Adlon wo ich wohne. Hier ist ein guter Bunker und so war der gestrige Angriff für mich nicht weiter aufregend - aber die Armen die es wieder erwischt hat - und doch bleibt es immer wieder erstaunlich wie das Leben hier seinen Gang geht [...]" - Käthe Dorsch war eine der beliebtesten Darstellerinnen der Zeit. 1939 wurde sie ans Wiener Burgtheater verpflichtet, spielte aber auch immer wieder in Berlin.

**25 Dürrenmatt, Friedrich**, Schriftsteller und Maler (1921-1990). Masch. Brief mit eigenh. U. Neuchâtel, 3. VI. 1971. Fol. 1 Seite. 220.-

An Klaus Thiele-Dohrmann vom Norddeutschen Rundfunk in Hamburg: "[...] Meine Zeit ist mit Arbeit so ausgefüllt, dass ich keine Möglichkeit sehe, ein Interview durch Sie einzuschieben. Ich bedauere es sehr, Ihnen diese abschlägige Antwort auf Ihr freundliches Schreiben geben zu müssen [...]"

**26 Eckstein, Ferdinand d'**, Philosoph und Journalist (1790-1861). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr. 8°. 1 Seite. Doppelblatt. 80.-

Charmante Verabredung auf Französisch mit einer wieder genesenden

Comtesse. - Eckstein stammte aus Altona, kämpfte im Lützowschen Freicorps und war später in Gent und Paris als Polizeichef und Diplomat tätig, danach als Journalist und Redakteur. 2003 erschien in Paris eine von Louis Le Guillou besorgte Biefauswahl ("Le baron d'Eckstein et ses contemporains").

27 **Egidy, Moritz von**, Philosoph (1847-1898). Eigenh. Manuskript mit U. Ohne Ort und Jahr. Gr.-8°. 2 1/2 Seiten. Doppelblatt. 120.-

Antwort auf eine Rundfrage: "[...] Die Frage nach meinen 'liebsten Büchern' ist kurz beantwortet: Gesangbuch für das Königl. Kriegsheer. Die Psalmen und Evangelien. Schillers Gedichte (Balladen), Spitta: Psalter und Harfe. Hammer: Leben und Heimat in Gott; in Sonderheit seine eigenen Gedichte (Schau in dich und schau um dich) [...] Wenn ich dagegen in dem mir zugegangenen Schreiben aufgefordert werde, Einiges über den Einfluß mitzuteilen, welchen die genannten Bücher auf meinen Lebensgang und meine Entwicklung ausgeübt haben - so stehe ich vor einer sehr schweren Frage. Ob die Bücher Einfluß auf mich gehabt haben, oder ob mich meine eigene Stimmung sie liebgewinnen ließ, läßt sich kaum entscheiden. Es wird wohl eine Wechselwirkung stattgefunden haben. Ich habe, namentlich bevor 'Ernst Gedanken' in die Welt gingen, überhaupt so wenig Bücher in der Hand gehabt, daß ich es den Menschen kaum sagen darf. Bewußt bin ich mir eines besonderen Einflusses durch Bücher, außer dem fortgesetztem Gefühls-Einfluß, den das Immerwiederlesen religiöser und soldatischer Kraftworte auf mich ausübte, jedenfalls nicht [...]" - Egidy erwarb sich in kirchlichen Kreisen große Hochachtung, wemgleich er als Verfasser der 1890 erschienenen Schrift "Ernst Gedanken" scharfe Kritik an Kirche und Christentum übte. Seine letzten Jahre verbrachte er in Potsdam.

28 **Ehrenfeuchter, Friedrich**, Theologe (1814-1878). 2 eigenh. Briefe mit U. Göttingen, 6. I. 1859 und 9. IV. 1861. Verschied. Formate. Zus. ca. 2 Seiten. Bläuliches Papier. 80.-

I. (6. I. 1859) An einen Freund: "[...] hier haben Sie wieder ein paar Blätter für d. N. Ev. KZ. Ich hoffe Sie haben nichts gegen die Aufnahme derselben zu erinnern. Dieser badische Streit ist übrigens eine schlimme Sache und üble Vorbereitung [...] für kommende Krisen des kirchl. Lebens [...]" - II. (9. IV. 1861) An den Vorstand des literarischen Museums in Göttingen: "[...] beehre ich mich hierdurch anzuzeigen daß ich, dem Wunsche des Herrn Superintendenten Dankwerts gemäß, mir erlaube, denselben als vortreffliches Mitglied des hiesigen literarischen Museums vorzuschlagen [...]" - Ehrenfeuchter ging 1845 als Prof. der Theologie nach Göttingen, wurde gleichzeitig Universitätsprediger und Mitdirektor des Homiletischen Seminars sowie 1859 Oberkonsistorialrat und Mitglied des hannoverschen Staatsrats für geistliche und Unterrichtsangelegenheiten.

29 **Einem, Gottfried von**, Komponist (1918-1996). Eigenh. Widmung mit U. Wien, 10. V. 1991. Qu.-4°. 1 Seite. 100.-

Widmung an einen Musikologen: "Herrn Dr. [...] in freundschaftlicher Gesinnung. | Gottfried v. Einem [...]" - Auf dem Innendeckel von: Ders., Der Zerrissene. Oper in zwei Akten. Text nach Johann Nestroy eingerichtet von Boris Blacher [Uraufführung: 20. IX. 1964 in Hamburg]. Faksimile des Skizzenbuches von Caspar Neher. Qu.-4°. 12 nn. Bl. OKart. - Wahn Press Nr. 6. "Dieses Skizzenbuch ist die letzte Arbeit von Caspar Neher. Es wurde für die Ausstellung seiner Arbeiten im Schaezlerpalais zu Augsburg im Sommer 1964 gedruckt."

30 **Erikson, Erik (d. i. Josef Weber)**, Herrn Thomas Manns neueste Wandlung. London und Montevideo [d. i. Köln], Verlag: Dinge der Zeit, o. J. [1945]. 8°. Mit Titelholzschnitt. 29 S. Mod. Broschur. 200.-

Erste Ausgabe. - Jonas 45.31 [möglicherweise jedoch erst 1947 erschienen]. - Das bekannte gehässige Pamphlet mit dem Textbeginn: "Thomas Mann, diese vergötterte absolute Null des deutschen 'Geistes', diese abgeschmackte Papiersuppe der deutschen Untermittelmäßigkeit, deren fade Düfte die Welt umso mehr berauschen, je weniger es an ihr zu verdauen gibt ... dieser Thomas also hat sich ein übriges Mal auf den Kopf gestellt [...]" - Die in Köln erscheinende Zeitschrift "Dinge der Zeit" war der deutsche Ableger der in London und New York 1948-1970 erscheinenden anarchistischen Blattes "Contemporary Issues. A Magazine for a Democracy of Content". Der bissige Hauptbeiträger dieses Blattes, der dort auch mehrfach Schmähartikel gegen Thomas Mann lancierte (Jonas 50.48, 54.46-47 und 55.135) war Josef Weber (1901-1959), der unter den Pseudonymen Ernst Zander, William Lunen und Erik Erikson veröffentlicht hat. Weber stammte aus Gelsenkirchen, war Kommunist und Trotzkiist, emigrierte nach Paris und London und bildete eine kulturpessimistische, anarchistische, "demokratische Gruppe". - Leichte Altersspuren. - Selten.

31 **Ernest, Johann Wilhelm von**, Offizier (1741-1817). Brief mit eigenh. Grußformel und U. Emmerich, 6. VIII. 1800. 4°. 2 Seiten. Doppelblatt. 80.-

An einen Herzog: "[...] Zufolge Ew. Herzoglichen Durchlaucht gnädigsten Befehl von dem 28. July c. habe ich ganz unterthänigst die Ehre, für den zufolge des Allerhöchsten Cabinets Schreiben von d. 24. July auf Pension gesetzten Staabs Capitain v. Putlitz folgendes Avancement ganz unterthänigst vorzuschlagen: 1.) zum Staabs Capitain den ältesten Premier Leutenant der Brigade Ludewig Robert 2.) Als Premier Leutenant den ältesten Second Leutenant der Brigade Friedrich Groß der 1e. 3.) zum Second Leutenant den ältesten Porte d'Epee Fähnrich Carl Ludewig Lentz. Ich schätze mich sehr glücklich, Ew. Herzoglichen Durchlaucht versichern zu können, daß sämtlich Vorgeschlagene diese Beförderung allerdings verdienen [...]"

32 **Eschstruth, Nataly von**, Schriftstellerin (1860-1939). Eigenh. Brief mit U. "Nataly". Schwerin, 11. I. 1897. 8°. 7 Seiten. 2 Doppelblätter. Blindgepr. Wappen. 200.-

Die beliebte Schriftstellerin eine Tante mit Dank für ein Bild, über die Krankheit des Onkels und über ihre Berühmtheit: "[...] wenn Du die Ballen von Briefen gesehen hättest, mit welchen meine Leser aus aller Herren Länder mich buchstäblich zuschütteten, so würdest Du ein Grausen davon bekommen, um Neujahr eine berühmte Frau zu sein! [...] In Nr. 18 [von 'Über Land und Meer'] erscheint mein neuer humoristischer Roman 'Jung gefreit' [...]" - Nach ihrer Hochzeit mit dem preuß. Premierleutnant Franz von Knobelsdorff-Brenkenhoff in der Garnisonsstadt Schwerin geschrieben.

33 **Etzel, Franz (Friedrich) August**, General und Direktor der Kriegsakademie (1808-1888). 12 eigenh. Briefe mit U. Berlin, 15. II. 1871 bis 3. VII. 1879. 8°. Zus. ca. 18 Seiten. 150.-

An seinen Finanzberater H. Hirschfeld sen. in Berlin, besonders wegen Geldanlagen in Form von Hypotheken. - Etzel war auch Nationalgroßmeister der Freimaurer "Loge zu den drei Weltkugeln".

**34 Fabrice, (Georg Friedrich) Alfred von**, Militär und Staatsmann (1818-1891). 2 eigenh. Briefe mit U. Ohne Ort (Dresden), 22. IX. 1878 und 5. II. 1884. 8°. Zus. ca. 3 Seiten. 80.-

I. (22. IX. 1878): "[...] Danke verbindlichst für das Elaborat, welches Sie die Güte hatten mir heut zur Einsicht senden zu wollen. Mit der Richtung desselben bin ich völlig einverstanden, doch würde ich Ihnen sehr verbunden bleiben, wenn, für den Fall Ihre Zeit Ihnen dies gestatten sollte, Sie mich morgen früh zwischen 9 Uhr u. 10 Uhr zu weiterer Besprechung in meiner Wohnung aufsuchen wollten [...]" - II. (5. II. 1884): "Es ist in dem Zustande S. K. H. der Prinzessin Georg eine momentane Besserung constatirt worden, auch hat Prof. Wagner denselben als hoffnungslos noch nicht bezeichnet. Die Ärzte wünschen deshalb daß ein Extrablatt heut Vormittag noch nicht erscheine, und daß noch angemerkt werde, was das heut in später Nachmittags Stunde erscheinende Bulletin besagen wird. Ich bitte demnach von der Herausgabe des Extrablattes zunächst gefälligst absehen zu wollen [...]" - Fabrice wurde 1866 sächsischer Kriegsminister, schloß die Militärkonvention mit Preußen ab und reformierte die sächsische Armee nach preuß. Muster. Seit 1883 leitete er zusätzlich zum Kriegsministerium das Ministerium des Äußeren.

**35 Feuchtersleben, Ernst von**, Arzt und Dichter (1806-1849). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort [Wien], 22. II. 1842. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse. 150.-

An Fräulein Schnorr von Carolsfeld mit dem Wunsch, sie bald sehen zu dürfen sowie über einen Auftrag und einen Rückauftrag von Frau von Pichler, an dessen Erledigung er verhindert gewesen war. - Feuchtersleben veröffentlichte Gedichte (1836) sowie zahlreiche literarische, ästhetische und kritische Aufsätze für Journale und Almanache. 1838 erschien seine weitbeachtete Schrift "Zur Diätetik der Seele". Seit 1840 Sekretär der "Gesellschaft der Ärzte", wurde er 1844 Prof. der Psychiatrie an der Univ. Wien. Seine Vorlesungen über medizinische Psychologie brachte er 1845 unter dem Titel "Lehrbuch der ärztlichen Seelenkunde" heraus, ein Grundwerk der Medizinischen Psychologie und Psychiatrie, das mehrfach in andere Sprachen übersetzt wurde.

**36 Focke, Wilhelm Olbers**, Botaniker (1834-1922). Eigenh. Brief mit U. Bremen, 20. XI. 1876. 8°. 1 Seite. Doppelblatt. 80.-

An Dr. Geyley in Frankfurt am Main: "[...] Unter Bezugnahme auf die in Nr. 34 der Botan. Zeitung veröffentlichte Anzeige ersuche ich um eine Collection der zur Versendung vorbereiteten Japanesischen Pflanzen. Rosifloren und Saxifragen sind mir besonders erwünscht, und würde ich am meisten Werth auf etwa vorhandene Rubus-Arten legen, da ich diese Gattung speciell studiert habe [...]" - Focke war 1858-1904 in Bremen als Arzt tätig. Er war seit 1855 Mitherausgeber der "Flora Bremensis" sowie Mitbegründer des Bremer Naturwissenschaftlichen Vereins (1868) und des Botanischen Gartens (1904). Zu seinem Freundeskreis zählten Ernst Haeckel und Harald Krabbe. Bemerkenswert sind seine Studien über Brombeeren, verwandte Rosengewächse sowie deren Hybriden. Er veröffentlichte u. a. "Die Pflanzenmischlinge" (1881) ein Werk, das zur Wiederentdeckung Gregor Mendels um die Jahrhundertwende beitrug.

**37 Foglár, Adolf (Pseud. Rubert Schild)**, Schriftsteller, Grillparzers "Eckermann" (1822-1900). Eigenh. Manuskript mit U. Ohne Ort und Jahr. 8°. 12 Seiten. 120.-

Seine Erzählung "Der Gang nach dem Eisenhammer. | Thomas Pointner war kein 'frommer Knecht' und wenig ergeben der 'Gebietlerin', der

Hammerwerksbesitzerin Allrod bei Molln. Täglich vierzehn Stunden im Hammer arbeiten und damit nicht so viel verdienen, um sich, Weib und Kinder an Brod zu sättigen, das kann ein starkes Gemüt mürbe, ein wildes aber noch wilder machen [...]" - Foglár wurde 1860 Landgerichtsrat in Korneuburg, 1873 in Steyr und lebte seit 1887 als pensionierter Oberlandesgerichtsrat in Iglau. Er veröffentlichte Novellen und Erzählungen. Sein bekanntestes Werk ist, auf einer dreißigjährigen Bekanntschaft mit Franz Grillparzer basierend, "Grillparzers Ansichten über Litteratur, Bühne und Leben. Aus Unterredungen" (1872). - Gebräunt.

**38 Forster, Johann Reinhold**, Naturforscher und Weltumsegler (1729-1798). Eigenh. Billett mit U. Ohne Ort und Jahr (Halle, um 1780). Qu.-8°. 6 Zeilen mit Adresse und Siegelrest. 200.-

An Johann Christian Rüdiger (1791-1822), Kammersekretär und Sprachforscher in Halle, erhielt dort 1791 eine o. Professur. Forster erbittet sich den "Englischen Catalogus der Hoblynschen Bibliothec" aus. Der brit. Politiker Robert Hoblyn (1710-1756) war ein großer Büchersammler (siehe Dibdin, Bibliomania, 1876, S. 374). Der zweibändige Katalog "Bibliotheca Hobliniana" erschien 1768 in London. Er enthält seltene Werke aus der Naturgeschichte und Moralphilosophie. Zehn Jahre später wurde die Sammlung in London versteigert. Forster trat seine Professorenstelle in Halle im Herbst 1780 an. - Etwas fleckig und mit Heftspuren im Rand. - Aus der Sammlung Rötger.

**39 François, Louise von**, Schriftstellerin (1817-1893). Eigenh. Brief mit U. Weißenfels, 6. IX. 1875. Gr.-8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 150.-

An ihre Freundin Liselle mit Besserungswünschen, über persönliche Belange und mit genauer Auskunft über die von einer Frau von Quandt gegründete "Baumgartner'sche Stiftung" für 50 "augenleidende, unbemittelte Töchter, oder Wittwen der höheren Stände, sobald sie das 40ste Jahr überschritten haben." - Louise von François veröffentlichte seit 1855 Erzählungen in Cottas "Morgenblatt für gebildete Leser" und Prutz' "Deutschem Museum". Die überaus positive Kritik ihres Romans "Die letzte Reckenburgerin" (1871) durch Gustav Freytag brachte ihr den literarischen Durchbruch ein. Seit 1880/81 mit Marie von Ebner-Eschenbach und Conrad Ferdinand Meyer befreundet, zählte sie zuletzt zu den führenden Literaten ihrer Zeit. - Leicht angestaubt. Die vierte Seite mit Eintrag von der Hand der Empfängerin.

**40 Frankl, Ludwig August von**, Schriftsteller und Philanthrop (1810-1894). Eigenh. Brief mit U. Wien, 4. VII. 1841. Gr.-4°. 1 Seite. Goldschnitt. 150.-

An einen Herausgeber mit der Übersendung von zwei Gedichtmanuskripten (Christoph Colombo, Heldengedicht etc.) zur Unterstützung eines vaterländischen und wohltätigen Unternehmens, für das er kein Honorar beanspruche. Er übersendet auch Beiträge von Joseph Emanuel Hilscher und Josef Rank. - Frankl wurde 1851 Direktor des Musikvereins und Prof. der Ästhetik, 1856 bereiste er Palästina und Ägypten. Später Schulrat und Präses der Wiener Kultusgemeinde, gründete er 1872 das Israelitische Blindeninstitut auf der Hohen Warte und berief den ersten Blindenlehrerkongreß ein, zu dessen Präsident er 1873 gewählt wurde.

41 **Franzen, Jonathan**, Schriftsteller (geb. 1959). Eigenh. Albumblatt mit U. Ohne Ort, 9. X. 2002. 4°. 1 Seite. 150.-

"The madness of an autumn prairie cold front coming through. You could feel it: something terrible was going to happen [...]" Anschließend eine große Paraphe und die Beschriftung "Franzen's signature on 9.10.2". - Der New-Yorker Schriftsteller erhielt für seinen dritten Roman und sensationellen Erfolg "The Corrections" (Die Korrekturen) 2001 den National Book Award verliehen. Die Zeitschrift "The New Yorker" hat ihn unter die "Twenty Writers for the 21st Century" gerechnet.

42 **Freud, Anna**, Psychoanalytikerin (1895-1982). Zwei masch. Briefe mit eigenh. U. London, 2. X. und 6. XI. 1978. 4°. Zus. 2 Seiten. Gedruckter Briefkopf. 450.-

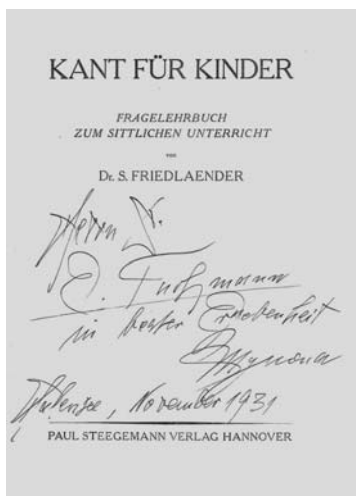


An Klaus Thiele-Dohrmann vom Norddeutschen Rundfunk: "[...] Ich freue mich darüber dass Sie eine so ernsthafte Filmserie über die Geschichte der Psychiatrie vorhaben. Ich kann Ihnen aber nicht versprechen dass ich für ein Interview zu haben bin. Ich bekomme zu viele Anfragen in dieser Richtung und habe es mir darum zur unumstösslichen Gewohnheit gemacht keine Interviews zu geben. Was die Photographien hier in meinem Haus betrifft, so würde ich vorschlagen dass Sie Ihren Plan ändern und statt dessen Ihre Auskünfte in Sigmund Freud Haus (1090 Wien, Berggasse 19) holen. Herr Hans Lobner [...] ist ausgezeichnet informiert und kann Ihnen alle Auskünfte geben und Bilder zeigen die Sie brauchen. Schliesslich ist das der Ort wo mein Vater sein Arbeitsleben fast bis zum Ende verbracht hat [...]" - "[...] Lassen Sie mich jedenfalls wissen wann Ihr nächster Besuch in London stattfinden wird. Ich könnte einen meiner Mitarbeiter in der Clinic aussuchen der bereit wäre alle Ihre Fragen zu beantworten [...]" - Anna Freud wandte als eine der ersten die Erkenntnisse ihres Vaters auf das noch weitgehend unerforschte Gebiet des kindlichen Seelenlebens an und begründete damit die Kinderpsychoanalyse. 1947 gründete sie in London die spätere berühmte "Hampstead Child-Therapy Course and Clinic".

43 **Freud - Fichtl, Paula**, Dienstmädchen bei Sigmund Freud (1902-1982). Eigenh. Brief mit U. London, 16. IX. 1978. 4°. 1 Seite. Mit eigenh. Umschlag. 200.-

An Klaus Thiele-Dohrmann vom Norddeutschen Rundfunk in Hamburg: "[...] Vielen Dank für den neten [!] Brief, sowie 2 Fotos, sie sind natürlich, aber ich sehe wie hässlich ich werde. Hoffe Frl. Freud empfängt Sie und ihre Frau, es war sehr net [!], ich erzähle gerne von der alten Zeit, Herr u. Frau Prof. Freud waren wunderbare Menschen. Viel Glück für Ihren Beruf [...]" - Paula Fichtl war die langjährige Haushälterin der Familie von Sigmund Freud. Sie kam als 27jährige im Jahre 1929 und als Dienstmädchen von D. Burlingham-Tiffany erstmals in die Berggasse 19 in Wien. 1938 emigrierte sie mit der Familie Freud nach London und blieb dort bis zum Tod von Anna Freud im Jahre 1982; dann kehrte sie nach Österreich zurück. - Vgl. Detlef Berthelsen (Hrsg.), "Alltag bei Familie Freud. Die Erinnerungen der Paula Fichtl" (Hamburg 1987) sowie "Dienstmagd bei Dr. Freud" (Dokumentarfilm; Regie: Bernd Herberger).

44 **Friedlaender, Salomo (Pseud. Mynona)**, Kant für Kinder. Fragelehrbuch zum sittlichen Unterricht. Hannover, Steegemann, 1924. 8°. 92 S., 2 Bl. OHLwd. (am Hintergelenk ca 2 cm aufgeplatzt). 350.-



Erste Ausgabe. - Meyer 107. Geerken 1.1.12. Raabe 36. - Titel mit eigenh. Widmung und U. "Herrn Dr. E. Tuchmann in bester Ergebenheit | Mynona | Halensee, November 1931." - Dr. med. Emil F. Tuchmann war Mitglied des "Berliner Bibliophilen-Abends" und Herausgeber von dessen Drucken sowie der Maximilian-Gesellschaft, der "Bibliophilen Freunde", des "Fontane-Abends" und 1931-33 Sekretär der Gesellschaft der Bibliophilen (vgl. Homeyer, Deutsche Juden als Bibliophilen und Antiquare 1966, S. 72 f. und 115). - Schönes Widmungsexemplar in der seltensten Bindevariante (Halbleinwand). - Rar.

45 **Friesen, Johann Georg Friedrich von**, Oberkammerherr (1757-1824). Eigenh. Brief mit U. Gotha, 13. VIII. ohne Jahr [1819]. 4°. 2 Seiten. Mit eigenh. Umschlag und schönem Siegelabdruck. 200.-

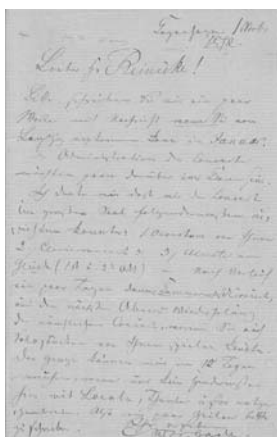
An den gotha-altenburgischen Staatsmann und Dichter Friedrich Karl Adolf von Trützschler (1751-1831) in Gotha: "[...] Ew. Exzellenz beehre ich mich zu benachrichtigen, daß ich auf Befehl Sr. Majestät des Königs meines allergnädigsten Herrn, mich hierher begeben habe, um gegen Se. Durchlaucht, den Herzog [August; 1772-1822] und gegenhöchstdessen Ministerium eine Pflicht zu erfüllen, die mir überaus schmerzlich ist. Von Sr. Majestät zum Gesandten am Spanischen Hof ernannt erbitte ich mir nun von Ew. Excellenz die Erlaubnis, Ihnen mein Abberufungsschreiben von hiesigem Herzoglichen Hofe überreichen zu dürfen, u. bey dieser Gelegenheit Hochdemselben das Gefühl des Dankes und der ehrerbietigen Gesinnung mündlich auszusprechen, in dem ich für das höchste Herzogliche Haus, u. für das hochgeehrte Ministerium, mit dem ich bis jetzt in Geschäftsverbindung zu stehen die Ehre gehabt habe, durchdrungen bin [...]" - Johann Georg Friedrich von Friesen begleitete 1819 die Herzogin Maria Josepha von Sachsen (1803-1829; Tochter des Prinzen Maximilian von Sachsen) als Königin von Spanien bis an die französisch-spanische Grenze.

46 **Frobenius, Leo**, Ethnologe (1873-1938). Kulturgeschichte Afrikas. Prolegomena zu einer historischen Gestaltlehre. Mit einem Bilderanhang. 1.-15. Tsd. Wien, Phaidon-Verlag, 1933. Gr.-8°. Reich illustriert. 648 S. OLwd. 80.-

Erste Ausgabe. - Vorsatzblatt mit eigenh. Bleistiftwidmung "Curd Tyroller dankbar zugethan | Frobenius | Weihnachten 1933."

47 **Frohberg, Regina**, Schriftstellerin (1783-1850). Eigenh. Brief mit U. Wien, 29. X. 1822. Gr.-4°. 1 Seite. 150.-

An Ferdinand von Biedefeld (1788-1862) als Herausgeber der Zeitschrift "Feierstunden" (Brünn 1821-22): "Sie haben vermutlich [...] so viele und so auserlesene Beiträge zu den 'Feierstunden' vorrätig, daß Sie meiner unbedeutenden Erzählung nicht bedürfen [...]" Bittet um Rücksendung des Manuskripts. - Regina Salomon trat nach einer kurzen Ehe mit Moses Friedländer 1801 zum evangelischen Glauben über und nahm den Namen Saaling an. Seit 1813 lebte sie in Wien und war unter dem Namen Frohberg literarisch tätig. Sie veröffentlichte sechzehn Romane sowie mehrere Erzählungen und Theaterstücke. Im Roman "Schmerz der Liebe" (1810) sah sich Rahel Varnhagen von Ense porträtiert, mit der Frohberg in Briefwechsel stand. Ihr Neffe war der Schriftsteller Paul Heyse. - Randschäden. - Sehr selten.



48 **Gade, Niels Wilhelm**, Komponist (1817-1890). Eigenh. Brief mit U. Kopenhagen, 1. XI. 1872. Gr.-8°. 1 Seite. 650.-

An den Komponistenkollegen Carl Reinecke (1824-1910) in Leipzig über geplante Konzerte in Kopenhagen: "[...] Bitte, schreiben Sie mir ein paar Worten mit Nachricht wann Sie von Leipzig wegkommen kann im Januar? Die Administration der der Concerte möchten gern darüber im Klaren sein. Ich denke mir daß wir den Concert im großen Saal folgendermaßen einrichten konnten: 1.) Overture von Ihnen 2.) Clavierconcert u. 3.) Alceste von Gluck (1ste u. 2te Akt). - Nach Verlauf ein paar Tagen dann: Cammermusikconcert, und den nächsten Abend Wiederholung des nämlichen Concert, worin Sie auch Solostücken von Ihnen spielen könnten. Das ganze können wir in 10 Tagen machen, wenn uns kein Hinderniß von hier mit Locale, Theater u.s.w. entgegentreten. Also ein paar Zeilen bitte zu schreiben [...]" - Carl Reinecke wurde 1824 im damals dänischen Altona geboren. Auf einer Konzertreise als "Wunderkind" lernte er 1843 in Kiel den berühmten Violinvirtuosen Heinrich Wilhelm Ernst kennen, der ihn als Begleiter engagierte und mit ihm in Kopenhagen konzertierte.

Dort erhielt er das erhoffte Stipendium vom dänischen König, so daß er nach Leipzig übersiedeln konnte. Nach einer ausgedehnten Konzertreise kehrte er 1846 nach Kopenhagen zurück und wurde dort Hofpianist. Der deutsch-dänische Krieg von 1848 ließ ihn diese Stellung aufgeben. 1860 wurde er nach Leipzig berufen, wo er 35 Jahre lang bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1895 die Gewandhauskonzerte leitete.

49 **Ganghofer, Ludwig**, Schriftsteller (1855-1920). Porträtpostkarte mit eigenh. U. auf der Bildseite. Ohne Ort und Jahr. Kl.-8°. 1 Seite. 150.-

Photographie von F. Grainer in München. Namenszug am weißen Unterrand. Frankiert mit ungestempelter bayerischer 5-Pfennig-Marke von 12. März 1911.

50 **Gernhardt, Robert**, Maler, Zeichner und Schriftsteller (1937-2006). Eigenh. Gedichtmanuskript (4 Zeilen) mit mehrfarb. Kreidezeichnung und U. sowie eigenh. Begleitkarte mit U. Ohne Ort [Frankfurt], 19. I. 2003. 4°. Graues Büttenpapier. - Vgl. Abb. auf dem Hinterumschlag. 250.-

"Gespräch des Geschöpfes mit seinem Schöpfer | 'Schier sechzig Jahr auf deiner Welt - | bekomme ich jetzt Schmerzensgeld?' | 'Mein Kind, mir geht dein Wunsch zu Herzen: | Geld hab ich keins, doch kriegst du Schmerzen!' [...]" Die Zeichnung zeigt die beiden Akteure und eine Sonne. - Begleitende Bildkarte: "[...] anbei mein Beitrag zum Autographenauftrieb. Und das noch: Ja, wir kommen gerne am 14. 2. ins Casino [...]" Am Unter- rand Grußwort von Almut Gernhardt.

51 **Glatz, Jakob (Pseud. Jakob Stille, Heinrich Karl Gutmann)**, Schriftsteller und Theologe (1776-1831). Zwei eigenh. Briefe mit U. Wien, 8. I. 1805 und 12. V. 1813. 8° und 4°. Zus. ca. 6 Seiten. Der spätere Brief mit Adresse und Siegelaufriß. 180.-

An den Buchhändler Friedrich Wilmans in Frankfurt mit neuen Verlagsvertragsbedingungen zum Verlag seiner Jugendschrift "Theone", einem Seitenstück zu seiner "Iduna". Daneben über die Kupfer hierzu und über die Wiener Kommissionsbuchhändler Comesina und Geistinger. - 1813 schreibt Glatz über die Vorbereitungen zu einer revidierten Auflage der "Iduna". Auch wünscht er Neuauflagen der "Sittenlehre für jüngere Mädchen" (2. Aufl. 1819), von "Wilhelms und Linas erstes Lesebuch" und von "Minona" (2. Aufl. 1813) "mit den guten Liedern". Sodann über die "Befreiungskriege": "[...] Hier beschäftigen die Händeln in Sachsen alle Gemüther. Die Gerüchte durchkreuzen sich. Die heutigen lauten für die Russen günstiger als die gestrigen [...] Was unser Hof thun würde? ist noch immer für uns ein Geheimniß. Nach allen Seiten hier wird stark rekrutiert. Der Curs des baren Geldes steigt [...] Dieß Schwanken desselben lohnt den Handel sehr [...] So eben verbreitet sich das Gerücht, das franz. Hauptquartier sey bereits in Bauzen. Der Himmel gebe uns bald einen allgemeinen, dauerhaften Frieden [...]" - Glatz studierte u. a. bei Fichte, Schelling und Schlegel, unterrichtete anschließend bis 1803 an der Erziehungsanstalt in Schnepfenthal und wechselte 1804 an die protestantische Schule in Wien. 1821 war er maßgeblich an der Gründung der Evangelisch-Theologischen Lehranstalt in Wien beteiligt. Er verfaßte Erbauungsbücher und schrieb über hundert Bände für Kinder und Jugendliche, die hohe Auflagen erreichten.

52 **Grazie, Marie Eugenie delle**, Schriftstellerin (1864-1931). Eigenh. Brief mit U. Wien, 15. I. 1901. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 100.-

An ein Fräulein mit Dank für deren herzliche Worte zu ihrem Werk sowie mit einer Einladung. - Die Dichterin ergriff in "Homo. Der Roman einer Zeit" (1919) für die Emanzipation der Frau und gegen den Krieg Partei. Sie wurde 1916 mit dem Ebner-Eschenbach-Preis ausgezeichnet. - Kleine ältere Reparatur, minimal fleckig.

53 **Grün, Anastasius (d. i. Anton Alexander Graf Auersperg)**, Schriftsteller (1806-1876). Eigenh. Brief mit U. "A. v. Auersperg". Thurn am Hart, 8. VIII. 1868. Gr.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 140.-

An eine Gruppe von Damen, deren Bittschreiben er zunächst verlegt hatte, denen er nunmehr aber mit Entschuldigungen die gewünschten Blätter (wohl Albumblätter) übersendet. - Klammerspur; kleiner Einriß in der Knickfalte.

54 **Gumpert, Thekla von (verh. Schober)**, Schriftstellerin (1810-1897). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort (Dresden?), 3. X. 1861. 8°. 1 Seite. Doppelblatt. Grün getöntes Papier mit blindgepr. Monogramm. 100.-

An Frau Majorin Serre mit Dank: "[...] so Herrliches wird selten geboten, Spiel auf meinem Lieblingsinstrument und von solcher Künstlerin! An Frau Willers werde ich die Bestellung machen [...]" - Thekla von Gumpert arbeitete als Erzieherin in Posen und gab die Jahrbücher für Mädchen "Das Töchteralbum" (1854-98) und "Herzblättchens Zeitvertreib" (1855-97), ferner "Die Erzählungen für meine jungen Freundinnen" (1865-76) heraus. Später lebte sie als Jugendschriftstellerin in Berlin und war 1856-64 mit Franz von Schober verheiratet. - Die Gattin des Majors Friedrich Anton Serre, Friederike (geb. Hammerdörfer; 1800-1872), entfaltete in Dresden eine reiche Tätigkeit als Mäzenin und Wohltäterin.

55 **Haffner, Sebastian - Pretzel, Carl Louis Albert**, Lehrer und Regierungsdirektor im Provinzialschulkollegium von Berlin (1864-1935). Sammlung von ca. 45 Postkarten und Briefen an ihn. Verschied. Orte, ca. 1925-30. Mit ca. 10 Umschlägen. 100.-

Familien- und Freundeschreiben an die Eltern des Publizisten und Historikers Sebastian Haffner (1907-1999), den Lehrer und Regierungsdirektor im Provinzialschulkollegium von Berlin Carl Louis Albert Pretzel (1864-1935) und seine Frau Wanda Margarete Auguste, geborene Lehmann (1875-1962).

56 **Hamerling, Robert**, Schriftsteller (1830-1889). Eigenh. Brief mit U. Graz, 17. IV. 1881. Gr.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt mit blindgepr. Monogramm. 120.-

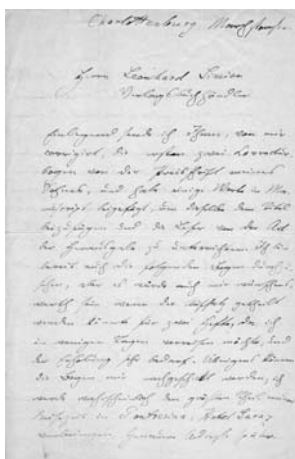
An den Redakteur der bei Janke erscheinenden "Deutschen Rundschau", Julius Rodenberg, mit Honorarfragen für den übersandten Essay "Dichter und Kritiker", für den ein Honorar von 100 Mark veranschlagt worden war. - Unterrand mit kleinem Sammlerstempel.

57 **Handel-Mazzetti, Enrica von**, Schriftstellerin (1871-1955). Eigenh. Brief mit U. Linz, 2. VI. 1934. Fol. 1 1/2 Seiten. Mit Umschlag. 120.-

An Victor (nicht Georg) Wittkowski in Genf, dem sie auf Veranlassung

der Dichterin Paula Grogger wegen eines Grußwortes für Ricarda Huch zum 70. Geburtstag schreibt: "[...] Zur Stunde bin ich tätig, gefangenen Staatsbündlern [...] durch Fürbitte hilfreich zu sein. Ich fand rührend gütiges Entgegenkommen bei [...] unserm Bundespräsidenten Dr. Miklas [1872-1956 ...] Ricarda Huch steht als Künstlerin auf dem Boden einer ganz anderen Weltanschauung [...] im Leben wie im Kunstschaffen. Doch das hindert mich nicht, die Schönheit ihrer Kunst als solche anzuerkennen und der zarten reinen Menschenliebe ihres Herzens rückhaltlos Bewunderung zu zollen [...]" - Handel-Mazzetti behandelte in Form des historischen Romans die Zeit des Barocks und der Gegenreformation, die Auseinandersetzung zwischen Katholizismus und Protestantismus. Sie bekannte sich zum Fortbestand eines katholischen Habsburgerreiches.

58 **Hedin, Sven**, Forschungsreisender (1865-1952). Porträtphotographie (Hermann Leiser, Berlin) mit eigenh. Beschriftung und U. auf der Bildseite. Ohne Ort, 7. V. 1909. 13,5 x 8,5 cm. 1 Seite. 100.-



59 **Helmholtz, Hermann von**, Physiker (1821-1894). Eigenh. Brief mit U. Berlin-Charlottenburg, ohne Jahr [1890]. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 750.-

An den Buchhändler Leonhard Simon: "[...] Einliegend sende ich Ihnen, von mir corrigirt, die ersten zwei Correcturbogen von der Preisschrift meines Sohnes [Robert; Physiker; 1862-1889], und habe einige Worte in Manuscript beigefügt, um dieselbe dem Titel beizufügen und die Leser von der Art der Herausgabe zu unterrichten. Ich bin bereit, auch die folgenden Bogen durchzusehen, aber es würde auch mir wünschenswerth sein wenn der Aufsatz getheilt werden könnte für zwei Hefte, da ich in wenigen Tagen verreisen möchte, und der Erholung sehr bedarf. Übrigens können die Bogen mir nachgeschickt werden; ich werde wahrscheinlich den größten Teil meiner Reisezeit in Pontresina, Hotel Saraz verbringen. Genauere Adresse später. Für die liebenswürdige Zurücksendung des letzten Briefes des Verstorbenen sagen wir, meine Frau und ich, Ihnen herzlichsten Dank. Eine größere Anzahl von Exemplaren seines Aufsatzes würden mir allerdings willkommen sein, und würde ich gegen gleichzeitige Übernahme von Exemplaren in den Buchhandel nichts einzuwenden haben. Machen Sie die Sache mit dem Vorstande des Vereins ab? oder soll ich es thun? [...]" - Helmholtz war der universellste Naturwissenschaftler des 19. Jahrhunderts. Sein Sohn, der Physiker Robert von Helmholtz, war am 5.

Oktober 1889 verstorben. Seine Schrift "Die Licht- und Wärmestrahlung verbrennender Gase; gekrönte Preisarbeit des Vereins zur Beförderung des Gewerbflusses in Deutschland (Berlin)" erschien 1890 bei Simion. - Minimal gebräunt.

60 **Heyer, Gustav-Richard**, Psychiater (1890-1967). Eigenh. Brief mit U. Berlin-Charlottenburg, 7. VII. 1943. 4° und Qu.-Gr.-8°. Zus. ca. 4 Seiten. 120.-

An die Psychotherapeutin Felicia Froboese (1890-1971) in Hamburg mit einem interessanten Schreiben über gemeinsame Bekannte und Probleme der Psychologie: "[...] In dieser Not [einer 'medialen' Begabung] geriet er vor ca. 20 J. in die Mache von Freudianern, die diese dubiose Grundlage - grundloser Art - intellektuell so überbauten, dass Sch. H. jetzt zwar abgeschirmt, aber auch peinlich frigidairisiert ist. Ein toller Knoten hat sich da gefestigt [...] Vorerst leidet er nur an - klinisch rätselhaften - Magen-Darm-Störungen [...]" - Der Neurologe Gustav Richard Heyer wurde durch seine experimentelle Erforschung organischer Neurosen ebenso wie als Organisator der Lindauer Psychotherapiewochen bekannt. Zusammen mit P. F. Scherber und C. Veening gilt er auch als einer der Begründer der modernen Musiktherapie (vgl. Musiktherapeutische Umschau, 1985, VI, S. 163-170). Er verfaßte auch weitverbreitete Sachbücher zur Psychotherapie. - Beiliegend ein Sonderdruck "Die Frau" (aus: Die Vorträge der 6. Lindauer Psychotherapiewoche 1955, hrsg. von Ernst Speer) mit eigenh. Grußwort.

61 **Hiller, Kurt**, Schriftsteller (1885-1972). Porträtphotographie (Conti-Press, Hamburg) mit eigenh. Widmung und U. auf der Rückseite. Hamburg, 5. XI. 1962. 12 x 9 cm. 280.-

Schöne Photographie des Dichters am Fenster seiner Hamburger Neubauwohnung, die Hand am Fenstergriff. Widmung für den Schriftsteller Guntram Vesper: "So (etwa) sah Kurt Hiller [Unterschrift] 1960, an seinem 75sten Geburtstag, aus [...] für G. V."

62 **Hillern, Wilhelmine von**, Schauspielerin und Schriftstellerin (1836-1916). Eigenh. Albumblatt mit U. sowie 2 eigenh. Gedichtmanuskripte (5 und 20 Zeilen) mit U. Freiburg im Breisgau, 2. XI. 1885 bzw. ohne Jahr. 8°. Zus. ca. 3 Seiten. 100.-

I. "Je mehr uns die Erde abstößt - desto mehr zieht uns der Himmel an! [...]" - Etw. angestaubt. - II. "Herz, was du hast, das wird vergehn [...]" Ein Lied. || Ein Lied ist wie ein Silberblick, | Ein Silberblick der Seele, | Mach's schnell im flücht'gen Augenblick | nicht lang die Worte wähle [...]" - Die Schriftstellerin hatte ihren größten Erfolg mit dem Roman "Die Geyer-Wally. Eine Geschichte aus den Tyroler Alpen", der zuerst in der "Deutschen Rundschau" abgedruckt wurde, 1875 in Buchform erschien und vielfach übersetzt und verfilmt wurde.

63 **Hohenzollern-Hechingen, Friedrich Hermann Otto von**, Militär (1776-1838). Eigenh. Brief mit U. Graudenz, 10. X. 1812. 4°. 4 Seiten. 200.-

Privater Brief an einen Freund. Er ist an der Militärschule in Graudenz und bittet für einen Kameraden, dessen Vormund ihm kein Geld geschickt hat, weshalb er ihn etwas vorschießen mußte. Er selbst hat Schulden und einen Prozess mit einem Kutscher befürchten. Deswegen bittet er "Canzler Schroetter" (d. i. Karl Wilhelm von Schroetter; Kanzler von Preußen; 1748-1819) um Hilfe. Er liest politische Schriften, z. B. des Prinzen Eugen

von Savoyen und hofft auf die "Wiedergeburt Deutschlands". Er läßt die Familien des Kanzlers und des Landhofmeisters grüßen. - Gebräunt.

64 **Hubay, Jenő**, Violinist (1858-1937). Eigenh. Schriftstück mit 2 Notenzeilen und U. Ohne Ort und Jahr. Qu.-8°. 1 Seite. 150.-

Ironische Bestellung einer Komposition: "Wir wünschen uns eine Partitur mit ähnlicher Stimmenbehandlung: I. Geige | alle möglichen halsbrecherischen Schwierigkeiten (geht mich nichts an!) | II. Geige | recht viel Pausen, um ausgiebig stimmen zu können und zwecks Zählung des Publikums. | Nur langsame Töne! Etwa: [es folgen 10 Takte mit ganzen und halben Noten] | Recht viel und sauber Staccato, etwa wie [es folgt ein Notenbeispiel ...]" - Hubay studierte bei Joseph Joachim in Berlin und kam 1886 als Nachfolger seines Vaters als Prof. an die Landesmusikakademie Budapest (1919-34 Direktor). Das von ihm mit dem Violoncellisten David Popper gegründete Streichquartett gehörte zu den besten Kammermusikvereinigungen seiner Zeit. - Links unten Eckfehlstelle ohne Textverlust.

65 **Huch, Ricarda**, Schriftstellerin (1864-1947). Eigenh. Schriftstück mit U. München, 1. VIII. 1928. Qu.-Kl.-8°. 1 Seite. 120.-

"Hierdurch bevollmächtige ich Frau Martha Maria Düren, meine Untermieterin, meine die Wohnung betreffenden Angelegenheiten in meiner Abwesenheit zu verwalten [...]" - Ränder beschnitten, Durchrisse in den Knickfalten alt hinterlegt. - Beilage.

66 **Ionesco, Eugène**, Schriftsteller (1909-1994). Masch. Brief mit eigenh. U. "Eugène". Paris, 11. IX. 1980. 4°. 1 Seite. 150.-

An seinen Übersetzer Christoph von Schwerin, mit einer Absage. Man könne nicht an der Hochzeit der Tochter teilnehmen, da man in der Schweiz sei. Unterschrieben von Ionesco und seiner Frau "Eugène et Rodica." - Der 1909 in Slatina, Rumänien, geborene Ionesco gab später immer 1912 als Geburtsjahr an, um in Paris als neuer Theaterautor zu den Jüngeren zu gehören.

67 **Jahnn, Hans Henny**, Schriftsteller (1894-1959). Spur des dunklen Engels. Drama. Musik von Yngve Jan Trede. Hamburg und München, Ugrino Verlag | Willi Weismann Verlag, 1952. 4°. Mit zahlr. Notenseiten. 175 S., 1 Bl. Illustr. OKart. von Edwin Scharff (leichte Altersspuren). 250.-

Nr. 182 von 550 Ex. der Gesamtauflage; Impressum von Jahnn und Trede eigenh. signiert. - Erste Ausgabe. - Meyer 9. Raabe 135.12. Wilpert-G. 15. Drews (Ugrino) 4. - Angeblich wurde nur eine Teilaufgabe von den Verfassern signiert. - Unbeschnittenes, gutes Exemplar.

68 **Jung, Carl Gustav**, Psychoanalytiker (1875-1961). Zur Psychologie der Trinitätsidee. Vortrag. Zürich, Rhein-Verlag, 1942. 8°. S. (31)-64. OKart. (Klarsichtfolienbezug). 100.-

"Nicht verkäuflich | Sonderdruck aus Eranos-Jahrbuch [VIII] 1940/41." - Erste Separatausgabe in einem seltenen Sonderdruck außerhalb des Handels. - Umschlag mit eigenh. Eintrag von Jung am Oberrand "Mit bestem Gruss vom Verfasser." - Der Umschlag und damit auch der egenhändige Eintrag ist zur Gänze mit Klarsichtfolie beklebt. - Mit einigen Bleistiftunterstreichungen.

69 **Jung, Carl Gustav**, Psychoanalytiker (1875-1961). Masch. Brief mit eigenh. U. "C. G. Jung". Küsnacht-Zürich, 29. XI. 1960. Qu.-Gr.-8°. 1 Seite. Gedruckter Briefkopf. 500.-

A handwritten signature in black ink that reads "C.G. Jung". The signature is written in a cursive, flowing style with a small flourish at the end.

An die Psychologin Felicia Froboese (1890-1971) in Hamburg-Othmarschen, die über Traumbilder arbeitete: "[...] Frau Jaffé hat mir Bilder gezeigt, von denen ich einige, soweit es mir technisch möglich war, angeschaut habe. Das Material, das Sie gesandt haben, scheint ein Rohmaterial zu sein, nämlich eine individuelle Bilderserie, die für den Autor von hoher praktischer Bedeutung, für den Aussenstehenden jedoch uninteressant und sogar verwirrend ist. Diese Dinge haben an sich eigentlich keinen Wert, sondern sie gewinnen ihn erst dadurch, dass sie im Vergleich zu vielen anderen Bildern und zu historischem Material in's richtige Licht gesetzt werden und so ihren allgemeinen Sinn preisgeben. Ohne diesen allgemeinen Sinn jedoch bleiben sie steril und unerleuchtend [...] Wenn Sie es publizieren wollen, so ist es Ihre Aufgabe, nämlich einen druckfertigen Text herzustellen, in welchem die obige Forderung erfüllt ist [...]"

70 **Kaltenbrunner, Karl Adam**, Schriftsteller (1804-1867). Eigenh. Brief mit U. Linz, 5. X. 1833. Gr.-4°. 1 Seite. 120.-

An einen Redakteur mit der Übersendung poetischer Beiträge und der Bitte zur Aufnahme in drei Taschenbücher auf das Jahr 1835: "Recensent im Mond", "Ball in Klatschheim", "Stell dich ein", "Der Dichter an die Liebe, Ständchen" und "Meiner Unbekannten". - Kaltenbrunner war als Theaterkritiker des "Bürgerblatts" und Herausgeber von Gedichtsammlungen der Mittelpunkt des literarischen Lebens in Oberösterreich. 1842-67 arbeitete er in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien, an der er seit 1859 als Vizedirektor wirkte. Dort wandte er sich der Dialektdichtung zu.

71 **Kempff, Wilhelm**, Pianist und Komponist (1895-1991). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit U. Hamburg, 8. V. 1935. Qu.-Gr.-8°. 1 Seite. 100.-

Auftakt und zwei Anfangstakte aus seiner Streichersonate mit Widmung "auf Wiedersehen - | Kempff". - Hotelbriefpapier von "Streit's Hotel" in Hamburg. - Knickfalten, minimal fleckig.

72 **Kempff, Wilhelm**, Pianist und Komponist (1895-1991). Eigenh. Notenzitat mit Widmung und U. "Wilhelm" auf einem Konzertprogramm. Hannover, 5. IV. 1937. 4°. 75.-

Mit Kopierstift: "Fee Zur Erinnerung an den 5. 4. 37. Wilhelm". Auf dem Titel zu einem Konzertprogramm (8 Seiten) zum "8. Sinfoniekonzert; Leitung: Rudolf Krasselt; Solist: Wilhelm Kempff (Klavier)" mit Werken von Brahms. - Adressatin ist die Freundin und Psychologin Felicia Froboese (1890-1971) in Hamburg.

73 **Kempff, Wilhelm**, Pianist und Komponist (1895-1991). Eigenh. Widmung und U. "Wilhelm" auf einem Notendruck. Hamburg, Ostern 1947. 4°. 1 Seite. 75.-

"Meiner lieben Fee zur Erinnerung an die unvergessliche Osterzeit 1947 in Hamburg. Wilhelm". Auf der Faksimile-Lichtpause seiner Liedkomposition "Es mag sein" aus den "Geistlichen Gesängen op. 58". - Adressatin ist die Freundin und Psychologin Felicia Froboese (1890-1971) in Hamburg.

74 **Kilian, Konrad Joseph (Joachim)**, Arzt und Anthropologe (1771-1811). Eigenh. Brief mit U. Bamberg, 20. III. 1807. 4°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse. 240.-

An Schriftsteller und Krieger Karl Friedrich Müchler (1764-1857) in Berlin: "[...] Dies ist nun bereits der dritte Brief, den ich seit Ihrem ersten, aus Stargard erhaltenen Schreiben an Sie abgehen lasse [...] Der Himmel geleite diesen besser und sicherer und gelingt es ihm, in Ihre Hände zu kommen, so soll er Ihnen vor allen Dingen melden, daß ich Ihre [...] Briefe und Beiträge nicht nur richtig erhalten, sondern letztere auch schon habe abdrucken lassen. Auch ich befinde mich jetzt entfernt von Leipzig auf hiesigem Platz, um meine Angelegenheiten endlich in Ordnung zu bringen [...] Auch hoffe ich, kommende O. M. mit Herrn Graef [Verleger in Leipzig] in Ordnung zu kommen und dann bewirken zu können, daß er Ihnen Ihr Honorar anweist; bis jetzt wollte es nicht gehen [...]" Müchler hat den Brief nach seinem eigenh. Vermerk am 31. März erhalten und auf der Rückseite eigenh. seine Antwort wegen des Honorars skizziert. - Kilian war "der eigentliche Systematiker unter den naturphilosophischen Ärzten, Docent in Jena, Würzburg, Leipzig, Professor und bayerischer Medizinalrat in Bamberg, dann consultierender Leibarzt Kaiser Alexander I. von Rußland, auf dessen Ruf hin er 1809 nach St. Petersburg übersiedelte." (ADB XV, 739). - Aus der Sammlung Rötger mit dessen roter Beschriftung am Kopf.

75 **Kolakowski, Leszek**, Philosoph (geb. 1927). Eigenh. Brief mit U. sowie drei eigenh. beschriftete Weihnachtsklappkarten mit U. Oxford, 1975-81. Verschied. Formate. Zus. ca. 5 Seiten. 180.-

An den Lektor Hans Rössner (Piper): "[...] Ich fahre weg morgen nach Amerika, wo ich das ganze Jahr 1975 spenden werde [an der Yale University ...] wann wird der letzte Band fertig sein? Ich habe schon angefangen, zu schreiben, leider aber es bleibt noch eine Menge von Sachen, die ich lesen muß. Meine Ambition ist, den Band bis Ende 1975 zu schreiben [...] es ist mir sehr daran gelegen, mit diesem Werk so früh wie möglich fertig zu sein [...]" - Die Karten mit Grüßen und Glückwünschen. - Kolakowski ist der berühmteste lebende polnische Philosoph. Seit er 1968 seinen Lehrstuhl an der Warschauer Universität verloren hat, lebt er in der Emigration und lehrt am All Saints College in Oxford. 1977 erhielt er den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels.

76 **Küchenmeister, Gottlieb Friedrich Heinrich**, Arzt und bedeutender Parasitologe (1821-1890). Eigenh. Brief mit U. Dresden, 21.II.1867. Gr.-8°. 1 1/2 Seiten. Doppelblatt. 150.-

An einen Kollegen, seinen ehemaligen Lehrer, den er für eine "Untersuchung der Semilunarklappen der Aorta" um die Übersendung von Sektionsmaterial in Spiritus bittet: "[...] Um nicht zu viel Porto [...] auszugeben, würde ich Sie bitten, 1 Zoll der Aorta und 1/2 Zoll Fleisch vom l. Ventrikel daran zu lassen, alles Andere aber abzutragen, mit einziger Ausnahme des an der Aorta anhängenden Stückes Pulmonararterie [...]" - Ferner mit der Bitte, ein für den Dermatologen Ferdinand von Hebra bestimmtes Präparat weiterzuleiten. - Küchenmeister ging 1859 nach Dresden und wurde dort Medizinalrat. Als Praktiker vor allem Gynäkologe und Ge-

burtshelfer, befaßte er sich in seinen Studien bevorzugt mit Parasiten des Menschen, lieferte erstmals den experimentellen Nachweis der Entwicklung des Bandwurms aus der Finne des Schweinefleisches und der Finnen aus der Bandwurmbrot und führte Forschungen zur Bekämpfung der Krätzmilbe und zu Trichinen durch. Er schrieb u. a. "Die in und an dem Körper des lebenden Menschen vorkommenden Parasiten" (1855).

77 **Kuffner, Christoph**, Schriftsteller (1780-1846). Eigenh. Brief mit U. Wien, 27. III. 1824. 4°. 2 Seiten. 150.-

An einen Verleger mit Erwähnung mehrerer seiner Werke und dem Angebot seines Dramas "Die Brautschau", dessen Helden die Brüder Lorenzo und Giulino von Medici sind. Der erste Akt sei bereits in einem Taschenbuch erschienen und in mehreren Zeitschriften sehr günstig beurteilt worden. Er habe sich mit seinem Freund Ignaz Franz Castelli besprochen und könne das "hier censurierte Manuscript sogleich zuschicken". - Kuffner trat nach abgebrochenem Studium 1803 in den Staatsdienst ein, wurde 1819 Aushilfszensor und 1831 Staatsratskonzipist. Er schrieb Oratorientexte, Lyrik, Kurzprosa, erfolgreich aufgeführte historische Schauspiele und das archäologisch-historische Gemälde aus der alten Römerwelt "Artemidor" sowie 1807 "Sämtliche Lustspiele des Plautus in metrischer Übersetzung" (diese beiden Werke erwähnt er auch im vorliegenden Brief).

78 **Kurländer von Kornfeld, Franz August**, Schriftsteller (1777-1836). Zwei eigenh. Briefe mit U. (Paraphe). Wien, 15. IX. 1826 bzw. Mitte August 1830. 8°. Zus. ca. 8 Seiten. Doppelblätter. 200.-

I. Über den Besuch seines Vaters in Wien auf der Durchreise nach München sowie über eine dramatische Dichtung für ein Taschenbuch, die in Berlin und München gefallen habe: "[...] Gegenwärtig füllt wieder Mad. Sticks [d. i. Auguste Crelinger] Gastspiel das Schauspielhaus auf ungewöhnliche Weise, gestern Kabale u. Liebe [...]" - II. An seinen Freund Julius, dem er mitteilt, daß sein Taschenbuch und sein Schauspiel "Das Geheimniß" schon beim Kopisten bzw. im Druck seien, "denn im September ist zu Preßburg Landtag, u. unser Kronprinz [Ferdinand, der Gütige] wird als König von Ungarn gekrönt [am 28. September 1830], wobey es natürlich sehr glänzend und unterhaltend zugehn wird [...]" Ein anderes Fest steht uns diesen Montag bevor [...] die Entbindung nämlich der Erzherzogin Sophie [1805-1872], Gemahlin des 2t geborenen Sohns [Franz Karl] des Kaisers. Die Mutter der Erzhzg. die Wittve [Karoline] Königin v. Bayern ist seit 14 Tagen hier, feyerte ihren Geburtstag zu Schönbrunn [...]" Gemeint ist die Geburt des späteren Kaisers Franz Joseph I. am 18. August 1830. Es folgt eine ausführliche Schilderung der Theaterpiele zu diesem Anlaß sowie Neuigkeiten über die Verpachtung des Kärntnerthor-Theaters und über eine Rossini-Aufführung. - Kurländer trat 1800 in die Dienste des niederösterreichischen Landrechts, wurde 1805 Ratsprotokollist und 1811 Sekretär. Daneben schriftstellerisch tätig, verfaßte er dramatische Schriften, Bearbeitungen und Übersetzungen vor allem französischer Theaterstücke, die er in dem von ihm herausgegebenen "Almanach dramatischer Spiele für Gesellschaftstheater" (1811-18) und in "Lustspiele oder dramatischer Almanach" (1819-37) publizierte.

79 **Laschen, Gregor, und Schlösser, Manfred (Hrsg.)**, Der zerstückte Traum. Für Erich Arendt. Zum 75. Geburtstag. Berlin und Darmstadt, Agora, 1978. Gr.-8°. Mit Abb. und Illustr. 271 S. O-Kart. (Vordergelenk unten etw. eingerissen, minimal gebräunt).  
220.-

18. Erato-Druck im Agora-Verlag, Berlin. - Nr. 38 von 100 Ex. der Vorzugsausgabe (Gesamtaufl. 1000) mit den 83 Signaturen der Beiträger, darunter die Schriftsteller Erich Arendt, Thomas Brasch, Volker Braun, Adolf Endler, Erich Fried, F. R. Fries, W. H. Fritz, Sarah Kirsch, Wulf Kirsten, Michael Krüger, Günter Kunert, Reiner Kunze, Christoph Meckel, Heinz Piontek, Fritz J. Raddatz sowie die Graphiker Gerhard Altenbourg, Gisele Celan-Lestrangé, Günter Grass, HAP Grieshaber und Heinz Trökes. - Seite 153 (Ch. Derschau) von Erich Fried versehentlich signiert und mit der "Bitte um Verzeihung" durchgestrichen. - Mit dem seltenen beigelegten Blatt "Hinweis". - Wohlerhalten.

80 **Lehár, Franz (Ferenc)**, Komponist (1870 -1948). Eigenh. beschriftete Visitenkarte. Wien, 25. II. 1910. Qu.-16°. 1 Seite. 100.-

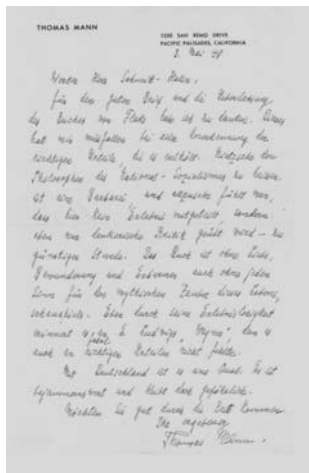
Beschriftung: "Dringend [Franz Lehár] bittet um den Zigeunerliebe Walzer für Salonorchester [...]" Adresse: Wien, VI, Theobaldstr 16. - Lehárs Operette "Zigeunerliebe" war erstmals am 8. Januar 1910 im Wiener Carl-Theater zur Aufführung gelangt.

81 **Liebermann, Rolf**, Komponist und Intendant (1910-1999). Masch. Brief mit eigenh. U. Hamburg, 26. VIII. 1986. 4°. 1 Seite. Gedruckter Briefkopf "Hamburgische Staatsoper". 75.-

An Klaus Thiele-Dohrmann vom Norddeutschen Rundfunk mit Dank für Fotos, "die teilweise sehr gelungen sind [...]" - Liebermann ging 1957 als Leiter der Hauptabteilung Musik des Norddeutschen Rundfunks nach Hamburg, wo er 1959-73 und 1985-88 Intendant der Hamburgischen Staatsoper war.

82 **Lippmann, Friedrich**, Kunsthistoriker (1838-1903). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 13. III. 1898. 8°. 4 Seiten. Gedruckter Briefkopf "Kupferstichkabinett". 120.-

An einen Herrn: "[...] Aus den Restaurierungs und Bleichungsproben, die Sie hierher gesandt haben, ersehe ich daß Ihr sog. Restaurator absolut unfähig ist derartige Arbeiten auszuführen und daß ich es für im hohen Grade unangebracht halten würde, ihm auch nur ein einziges Blatt noch weiter anzuvertrauen. Das was er gebleicht hat, hat er nahezu verdorben [...] Ihre Anfragen über beim Restaurieren zu beachtenden Grundsätze lassen sich beim besten Willen schriftlich nicht beantworten. Das ist reine Praxis [...] Natürlich dürfen die Blätter nicht nach Chlor riechen, denn wenn das Chlor in dem Papier bleibt würde es die Papierfaser allmählich zerstören. Das Chlor muß neutralisiert, d. h. unschädlich und unriechbar gemacht werden [...] Ja meine Herren, das ist das Malheur, wenn die Herren in Museen arbeiten, verachten sie alles was nicht auf dem Kothurn hoher Wissenschaftlichkeit einerschreitet, weit hinter ihnen im wesenlosen Scheine liegt das Gemeine, in diesem Fall die praktischen Kenntnisse und Griffe[...]" - Lippmann kam 1876 nach Berlin und wurde Direktor des Berliner Kupferstichkabinetts. Unter seiner Leitung entwickelte sich das Kupferstichkabinett zu einer der bedeutendsten graphischen Sammlungen im deutschsprachigen Raum. - Minimal gebräunt.



*"Mit Deutschland ist es eine Qual"*

83 **Mann, Thomas**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Eigenh. Brief mit U. Pacific Palisades, 3. V. 1948. Gr.-8°. 1 Seite. Gedruckter Briefkopf. Mit eigenh. Umschlag und Frankatur. 2.400.-

Bedeutender Brief an den Juristen Oscar Schmitt-Halin (1906-?) in Wiesbaden über das Buch "Nietzsche. Rückblick auf eine Philosophie" (Baden-Baden 1946) von Otto Flake (1880-1963): "[...] für den guten Brief und die Ueberlassung des Buches von Flake habe ich zu danken. Dieses hat mir mißfallen bei aller Anerkennung der richtigen Urteile, die es enthält. Nietzsche den Philosophen des National-Sozialismus zu heissen, ist eine Barbarei, und allzusehr fühlt man, daß hier kein Erlebnis mitgeteilt, sondern eben nur denkerische Kritik geübt wird - zu günstiger Stunde. Das Buch ist ohne Liebe, Bewunderung und Erbarmen, auch ohne jeden Sinn für den mythischen Zauber dieses Lebensschauspiels. Eben durch seine Erlebnislosigkeit erinnert es fatal an E[mil] Ludwigs 'Wagner' [oder die Entzauberten; Berlin 1913], dem es auch an richtigen Urteilen nicht fehlte. | Mit Deutschland ist es eine Qual. Es ist bejammernswert und bleibt doch gefährlich. | Möchten Sie gut durch die Zeit kommen [...]" - Schopenhauer, Nietzsche und Wagner gehören zu den Haupteinflüssen Thomas Manns, auch im "Doktor Faustus" von 1947. - Reg. 48/237. Druck: Briefe III, 31 f.

84 **Matthias**, römisch-deutscher Kaiser, König von Böhmen und Ungarn (1557-1619). Brief mit eigenh. U. Preßburg, 30. III. 1604. Folio. 1 1/2 Seiten. Doppelblatt mit Adresse und papiergedecktem Siegel. 300.-

An Richter und Rat der Stadt Enns wegen einer Mautsache. - Der dritte Sohn des Kaisers Maximilian II. übernahm die Führung des Krieges gegen die Türken und die aufständischen Ungarn, als sich sein Bruder Kaiser Rudolf II. als zunehmend regierungsunfähig zeigte. 1608 mußte Rudolf auch die Regierung von Österreich, Ungarn und Mähren, 1611 die in Böhmen an ihn abtreten. 1612 wurde Matthias zum Kaiser gewählt. 1615 sah er sich, da ihm das Reich die Mittel versagte, zu einem ungünstigen Frieden mit den Türken genötigt. - Kleine Löchlein in den Knickfalten, gering gebräunt.

85 **Mauser, Wilhelm**, Waffenkonstrukteur und -fabrikant (1834-1882). Eigenh. Brief mit U. Oberndorf, 16. XII. 1877. 8°. 2 Seiten. 240.-

An einen Freund: "[...] Dieser Tage ließ ich eine Kiste an Sie abgehen, enthaltend zwei Gewehre, welche ohne Zweifel in Ihren Besitz gekommen sein werden. Das eine derselben ist mit der Kupplung nach Ihrem Vorschlag versehen, dabei befindet sich noch ein Schließchen mit Mutter und Schlagbolzen, wie dieselbe Idee einfacher auszuführen wäre. Das andere Gewehr enthält die Kupplung nach meiner Intention. Das Urtheil überlasse ich Ihnen resp. dem Ergebnis allenfallsiger Versuche [...]" Weiter über die Vor- und Nachteile der beiden Konstruktionen. - Mauser arbeitete seit 1848 unter Anleitung seines Vaters in der Kgl. Gewehrfabrik in Oberndorf und konstruierte einen Hinterlade-Geschützverschluß, der 1860 vom württembergischen Kriegsministerium in die Modellsammlung des Arsenal aufgenommen wurde. 1872 gründeten Mauser und sein Bruder die Firma Gebrüder Wilhelm und Paul Mauser, kauften 1874 die Kgl. Gewehrfabrik und wandelten das Unternehmen in die Kommanditgesellschaft Gebr. Mauser & Cie. um.

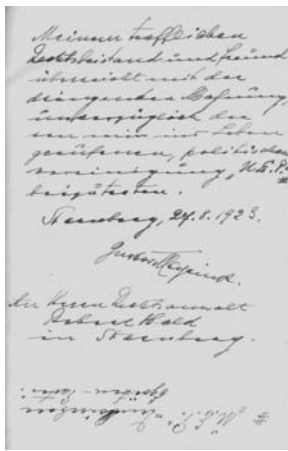
86 **Meier-Graefe, Julius**, Kunstschriftsteller (1867-1935). Masch. Brief mit eigenh. U. Dresden, 16. VIII. 1921. 4°. 1 1/2 Seiten. Gedruckter Briefkopf. 80.-

An eine Dame in München wegen der Belegdrucke der von ihr zur Verfügung gestellten Van-Gogh-Zeichnungen, die ihr im Oktober 1919 zugegangen seien: "[...] Im Herbst erscheint der dritte Band unseres Jahrbuchs Ganymed, in dem an den 10-jährigen Todestag Tschudi's erinnert wird [...]" - Eine Faksimilemappe war innerhalb der " Drucke der Marées-Gesellschaft" erschienen.

*"den herrschenden Neigungen nicht schmeicheln"*

87 **Mendelssohn Bartholdy, Felix**, Komponist (1809-1847). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 30. X. 1832. 8°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse und schönem Siegelabdruck. 3.500.-

Schöner Brief an den Musikschriftsteller und Komponisten Johann Philipp Samuel Schmidt (1779-1853) in Berlin: "[...] Es that mir ungemein leid, Sie gestern nicht zu finden und um so mehr, da Ihr Unwohlsein Schuld daran war; heut muß ich nun mediciniren und werde das Zimmer wohl nicht verlassen dürfen, sonst würde ich Ihren freien Weg benutzen, um Sie für einen Augenblick aufzusuchen und Ihnen herzlich zu danken für Ihr freundliches Geschenk und Ihren freundlichen Brief dazu. Sie wissen, wie wohl es thut, solchen Anklang zu finden, und am meisten, wenn man, wie ich, den herrschenden Neigungen nicht schmeicheln mag und kann. Da ist solch eine ehrenvolle Theilnahme, wie die Ihrige doppelt erfreuend und so seien sie mir dafür und für das Quartett, an dem ich mich oft erbauen will, gleich herzlich bedankt. Ich hoffe Sie bald anzutreffen um Ihnen das Alles besser zu sagen [...]" - Schmidt, im Brotberuf Jurist und Hofrat, war seit 1804 Mitglied der Berliner Singakademie, für die er zahlreiche Gesänge komponierte. - Falz am Unterrand und Respektblatt mit alt hinterlegtem Siegelaußriß. - Der Brief war bisher nicht im Handel gewesen.



### Vorzugsausgabe mit Widmung

88 **Meyrink, Gustav**, Schriftsteller (1868-1932). Der weisse Dominikaner. Aus dem Tagebuch eines Unsichtbaren. Wien, Rikola Verlag, 1921. 8°. Mit eigenh. sign. Porträtfrontisp. 291 S. Schwarzes OHSaffian mit Rsch. (bestoßen und beschabt). 350.-

Nr. 473 von 500 Ex. der Vorzugsausgabe in Halbsaffian und auf Büten; Impressum (S. 291 verso) sowie Porträtfrontispiz vom Verfasser eigenhändig signiert "Gustav Meyrink". - Erste Ausgabe. - Aster 14. - Vorsatzblatt mit längerer (15 Zl.) eigenh. Widmung und U. "Meinem trefflichen Rechtsbeistand und Freund überreicht mit der dringenden Mahnung unverzüglich der von mir ins Leben gerufenen, politischen Vereinigung 'U. E. P' [Fußnote: 'U. E. P.'='Unbeirrbare Egoisten-Partei'.] beizutreten. Starnberg, 27. 8. 1923. | Gustav Meyrink. | An Herrn Rechtsanwalt Robert Held in Starnberg." Innendeckel mit dem dreieckigen Exlibris von Robert Held. - Meyrink lebte seit 1911 in Starnberg im "Haus zur letzten Laterne".

89 **Miller, Henry**, Schriftsteller (1891-1980). Eigenh. Brief mit U. Pacific Palisades, 16. III. 1970. 4°. 1 Seite. Aerogramm-Faltbrief. 380.-

An den originellen Berliner Verleger und Galeristen Jes Petersen (1936-2006), damals Gehilfe des Malers Friedrich Schröder-Sonnenstern (1892-1982): "[...] I am sorry but I have really no relations with art galleries here in America. The few I knew in Los Angeles do not seem to be of much importance. Perhaps when your book comes out it will be easier to find a gallery. I am leaving for Japan in the next few days. Do give warm greetings to Herr Sonnenstern. I remember him well [...]" - Der erwähnte Buch Petersens ist "Die Pferdearschbetrachtung des Friedrich Schröder-Sonnenstern" (München 1972).

dear Herr Petersen - 6/19/73  
 I am sorry but I really have no  
 relations with art galleries here in  
 America. The few I know in Los  
 Angeles do not seem to be of  
 much importance. Perhaps when  
 your book comes out it will be  
 easier to find a gallery. I am  
 leaving for Japan in the next  
 few days.  
 As give warm greetings to  
 Herr Sonnenstern. I remember  
 him well.  
 Sincerely,  
 Henry Miller

90 **Miller, Henry**, Schriftsteller (1891-1980). Eigenh. Brief mit U. Pacific Palisades, 6. I. 1973. Qu.-8°. 1 Seite. Gedruckter Briefkopf. Mit eigenh. Umschlag. 380.-

An den originellen Berliner Verleger und Galeristen Jes Petersen (1936-2006), damals Gehilfe des Malers Friedrich Schröder-Sonnenstern (1892-1982): "[...] I'm sorry I can't write anything for you about Sonnenstern. My memory of our meeting is too dim, too vague, alas! Besides, I am overwhelmed with work at this time. I don't have time to do my own creative work. I hope you will forgive me [...]" - Am Unterrand des Blattes das gedruckte Motto: "Quando merda tiver valor pobre nasce sem cu.".

91 **Müller von Königswinter, Wolfgang**, Schriftsteller (1816-1873). Eigenh. Brief mit U. Frankfurt, 6. V. 1857. 8°. 4 Seiten. Doppelblatt. 240.-

An den Dichter Karl Arnold Schlönbach (1817-1866): "[...] Sie sagten mir bei Ihrem letzten Hiersein, ich wäre Ihnen mit der Gründung einer ästhetischen Zeitschrift zuvorgekommen. Nun, der Zeitpunkt ist schon da, wo Sie dieses Mißgeschick ändern können. Ich beabsichtige mich [...] von der Leitung des Frankfurter Museums zurückzuziehen. Der einfache Grund ist der, daß mir eine Buchhandlung Offerten gemacht hat, die so brillant, daß ich den größten Schaden leiden würde, wollte ich meine Arbeitskraft länger dem Museum ausschließlich widmen [...] Creizenach würde unter Umständen das Blatt mit fortführen helfen [...] dermalen zählt es 331 Exemplare Absatz. Die nächste Zeit der polit. Langeweile und Oede wird ihm sehr zu Statt kommen [...] Überlegen Sie sich die Sache [...]" - Müller berechnet den effektiven Kaufpreis für sein Unternehmen mit etwa 100 Talern. - Müller gehörte in Paris zum Kreis um Heine und Herwegh. Später praktizierte er wie schon zuvor in Düsseldorf und wurde 1848 Mitglied der Frankfurter Nationalversammlung. Er war 1851-66 auch Mitarbeiter und Herausgeber des "Düsseldorfer Künstleralbums".

92 **Niendorf (eig. Suckow), Emma von**, Schriftstellerin (1813-1876). Eigenh. Brief mit U. Stuttgart, 27. XII. 1844. 8°. 1 Seite. 150.-

An Ignaz Kuranda, von 1841-48 Herausgeber der national-liberalen Zeitschrift "Die Grenzboten": "Die Einlage [...] gibt mir Anlaß zur Verwirklichung eines längst gehegten Wunsches: Sie zu begrüßen. Schriftlich: mündlich that ich es schon einmal, vor Jahren, ohne daß Sie es wissen konnten; unter der Larve, als mich der Zufall auf einem Maskenball in Ihre Nähe führte, wo ich meine Begleiterin sogar veranlasste, Ihnen eine weiße

Rose zuzuspielen - ich weiß nicht, ob sie an Ihre Adresse kam. Und fast scheint es, daß ich mich Ihnen noch einmal mit Maskenfreiheit nähern möchte, denn ich muß bei diesen 12 Münchner Briefen (der Inhalt ist bei jedem der Briefe oben angedeutet), die ich gar gern unter Ihr Patronat stellte, die Klausel beifügen, daß ich jene Aufsätze ohne meinen Pseudonamen veröffentlicht wünsche [...] Sollten Sie diese Blätter für die Grenzboten nicht benützen können so ersuche ich um schnellste Zurückgabe [...] - Die Tochter des bayerischen Feldzeugmeisters Karl Theodor Friedrich Graf zu Pappenheim heiratete 1826 den württembergischen Hauptmann Karl Friedrich Emil von Suckow, mit dem sie zunächst in Ulm und Ludwigsburg lebte. 1837 ging sie nach Stuttgart, wo sie sich, angeregt durch Nikolaus Lenau, Gustav Schwab, Eduard Mörike und Justinus Kerner, der schriftstellerischen Tätigkeit zuwandte. Sie schrieb Reisebücher und Erzählungen.

**93 Perras, Margherita**, Sopranistin (1908-1984). Porträtphotographie mit eigenh. Beschriftung und U. auf der Bildseite. Ohne Ort und Jahr. 24 x 18 cm. 75.-

Gering retuschierte Pressephotographie vom Atelier Dietrich in Wien. - Widmung: "Dem lieben Freund Herrn H. Strauss zur Erinnerung an die 'Rosine' [im 'Barbier von Sevilla' ...]" - Zur Künstlerin von internationalem Rang erwuchs die Perras während ihres Engagement an der Wiener Staatsoper (1935-1940).

**94 Plönnies, Luise (Louise) von**, Schriftstellerin (1803-1872). Eigenh. Billett mit U. Ohne Ort und Jahr [Darmstadt, 22. XII. 1852]. Schmal-Qu.-8°. 1 Seite. 80.-

"Ich bitte um ein gebundenes Exemplar meiner neuen Gedichte [Darmstadt 1851...] Bitte auch um ein Familienbillett für die Vorlesung von Dr. Schenkel." - Daniel Schenkel (1813-1885) war Theologe in Heidelberg. - Eintragungen des Empfängers.

**95 Puchelt, Friedrich August Benjamin**, Mediziner (1783-1856). Eigenh. Brief mit U. Leipzig, 12. XII. 1822 und 11. I. 1823. 4°. 2 1/2 Seiten. Doppelblatt mit Adresse und Siegel. 220.-

An den Juristen und Philosophen Karl Friedrich Göschel (1781-1861) in Naumburg: "[...] Je mehr ich wünschte, Dir in einem recht hohen Grade gefällig sein zu können, desto mehr schmerzt es mich, dies Dir nur in einem sehr niedrigen Grade beweisen zu können. Aber Du trägst freilich auch selbst eine Schuld davon, da Du mir keine Büchertitel angibst, sondern nur den Gegenstand Deines Bedarfs nennst. Ich kann Dir daher nur Folgendes erwidern: Über den ewigen Juden u. Faust befinden sich in den hiesigen öffentlichen Bibliotheken gar keine Monographien, bei den weiteren habe ich auch sonst gar nichts finden können [... verweist auf den Faust-Artikel in Zedlers Universallexikon ...] Nun komme ich aber auch mit einer Bitte anmarschiert, die ich Dir schon mündlich vorgetragen habe. Der verstorbene Dr. Siegel [...] hat die Bücher, die auf dem beiliegenden Zettel verzeichnet sind, aus der Universitäts-Bibliothek durch mich geliehen, und ich bin leider verantwortlich dafür, wenn es streng genommen wird. Wäre es nicht möglich, daß ich sie ausgeantwortet erhalten könnte? [...]" Göschel veröffentlichte 1824 "Über Göthe's Faust und dessen Fortsetzung; nebst einem Anhang von dem ewigen Juden". - Puchelt war Professor in Leipzig und Heidelberg, wo er die "Klinischen Annalen" herausgab (ADB XXVI, 684). - Kleine Randschäden. - Aus der Sammlung Rötger mit dessen roter Beschriftung am Kopf.

96 **Reil, Johann Christian**, Physiologe und Hirnanatom (1759-1813). Schriftstück mit eigenh. U. Halle, 4. IX. (ca. 1804). Fol. 1 Seite. 400.-



Auf einem Testat für den Studenten August Neide aus Magdeburg, der sich den Besuch mehrerer Vorlesungen attestieren ließ. Außer Reil ("Vidi Reil") haben auch noch testiert: Henrik Steffens (Philosoph und Naturforscher; 1773-1845), Adalbert Bartholomäus Kayssler (Philosoph; 1769-1821) und Johann Horkel (Mediziner; 1769-1846). "Während der Medizintheoretiker R. der große, oft mißverständene Anreger war, der in seiner Zeit große Bedeutung erlangte, sind vor allem seine hirnanatomischen Arbeiten fundamental für die weitere Entwicklung der Medizin geblieben." (DBE) In Halle gründete Reil zusammen mit Kayssler das "Magazin für die psychische Heilkunde". - Aus der Sammlung Rötger mit dessen roter Beschriftung am Kopf.

*"etwas beinah Beirrendes"*

97 **Rilke, Rainer Maria**, Dichter (1875-1926). Eigenh. Brief mit U. O. O. und Jahr [München, ca. 1916]. Kl.-4°. 2 Seiten. 1.200.-

"Mein verehrtes Fräulein, | Haben Sie Dank für Ihr gütiges Gedenken; ich habe, im Gegentheile, den 'Cornet' nie vorlesen hören, weil ich es, bei der Einstellung, die ich zu meinen Arbeiten habe, als etwas beinah Beirrendes empfände, sie in einer anderen Stimme als der meinen aufzunehmen! Dies schließt mich nun leider auch von Ihrem Abend aus, wie nebenbei der Umstand, daß ich jetzt alle meine Abende, ohne Ausnahme, zuhause zubringe. Aber glauben Sie, ich habe Dankbarkeit und Zuwendung für Ihre Leistung und Ihre herzlichen Worte [...]" - Kleiner Lichtrand.

98 **Rincolini, Ernst Karl**, Mediziner und Kunstsammler (1785-1867). Eigenh. Brief mit U. Brünn, 27. VIII. 1819. 4°. 1 Seite. 200.-

An den Kunsthändler Ludwig David Jacoby (1768-1848) in Berlin: "[...] Für die durch Sie zu erhaltenden Chodowieckischen Blätter überschiere ich hier den Geldbetrag [...] Sollten Sie gelegentlich von den übrigen fehlenden Blättern, wovon ich Ihnen hier unten wieder das Verzeichniß beysetze, welche erhalten, so ersuche ich Sie, mir selbe [...] zu schicken. Ferner wünschte ich, wenn Sie einstens Zeit fänden, mir ein Verzeichniß mit Namen der Ärzte und Meister der Porträts von Ärzten [...] gefertigten zu können, ich sammle alle Porträts der Ärzte, sowohl von guten als schlechten Meistern. Ferner wünsche ich itzt oder auch später 1 oder 2 Original-Handzeichnungen von Chodowiecki zu erhalten [...] Mein Freund hier, welcher sich Chodowieckis Werk anschaffen will, steht bloß für itzt [...] von dem Ankauf der durch Sie mir angezeigten Sammlung ab [...]" - Rincolini gründete 1809 in Brünn das erste mährische Kinderkrankenhaus und übernahm dessen Leitung. Er setzte sich für fortschrittliche medizinische Methoden, u. a. die Blatternimpfung nach Edward Jenner, ein. Er basierte "eine in ihrer Art vielleicht einzige Sammlung von Bildnissen der berühmten Ärzte aller Nationen [...]" welche schon im Jahre 1825 über 1400 Blätter zählte." (Wurzbach XXVI, 163) Die Sammlung wurde später zerstreut. - Aus der Sammlung Rötger mit dessen roter Beschriftung.

99 **Ringelnatz, Joachim**, Schriftsteller und Maler (1883-1934). Masch. Brief mit eigenh. U. Berlin, 31. VII. 1930. Gr.-4°. 1 Seite. Grau getöntes Papier. Mit Umschlag. 200.-

An den Schriftsteller Victor Wittkowski (1909-1960) in Güstrow. "[...] Nehmen Sie besten Dank für Ihre freundlichen Zeilen. Es ist schön von Ihnen, dass Sie an dem Schicksal Pascins so Anteil nehmen. Aber leider kann ich Ihnen Ihren Wünschen nicht entsprechen, denn eine Schilderung von Pascins Wesen würde für mich einer literarischen Arbeit gleichkommen, und für diese und für die handschriftliche Kopie des Gedichtes brauchte ich ein paar Stunden Zeit. Ich bin momentan sehr mit Arbeiten überhäuft [...]" - Der Maler und Graphiker Jules Pascin (18825-1930) hatte am 20. Juni 1930 in Paris Selbstmord verübt.

100 **Rohlf, Gerhard**, Afrikaforscher (1831-1896). Eigenh. Brief mit U. Weimar, 16. IV. 1878. 1 Seite. Mit großem schwarzgeprägtem Monogramm. 300.-

An den nordamerikanischen Dichter, Reiseschriftsteller und Diplomaten Bayard Taylor (geb. 1825 in Chester County und gestorben am 19. XII. 1878 in Berlin): "Nicht so sehr dem Gesandten der Union, als dem berühmten Reisenden und noch berühmteren Schriftsteller, sollen diese Zeilen ein herzliches Willkommen zurufen auf deutschem Boden. Daß Sie sich hier heimisch fühlen werden, versteht sich ganz von selbst, und ich wüßte keinen der würdiger gewesen wäre, Ihr großes Vaterland in Deutschland zu vertreten als Sie. Wir Weimaraner haben ja speciell Grund uns zu freuen, denn hier wurde doch ein gutes Stück Ihrer Arbeiten concipirt. Alle deutschen Blätter feiern Ihre Ankunft [...] Ende d. M. sehen wir uns auf dem Fest der geogr. Gesellsch. in Berlin und im Laufe des Sommers kommen Sie doch wohl auch hierher [...]" - Taylors Bericht "Reise nach Centralafrika" war 1855 in Leipzig erschienen. Seine Faust-Übersetzung (1870/71) im Originalversmaß fand große Beachtung und erlebte viele Auflagen. Rohlf wohnte seit 1870 in Weimar; eine seiner vielen Vortragsreisen führte ihn 1875/76 auch durch die USA. - Kleines Loch im Rand.

101 **Rolland, Romain**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1866-1944). Visitenkarte mit eigenh. adressiertem Umschlag. Rom, ca. 1890. Qu.-16°. 100.-

Eigenh. Beschriftung auf dem Umschlag "Malwida v. Meysenbug"; gedruckter Text der Visitenkarte "Romain Rolland | Ancien élève de l'École Normale Supérieure | Membre de l'École Française de Rome | Palais Farnèse". - Rolland hatte 1886-89 an der Ecole Normale Superieure studiert. 1889-91 war er an der Ecole Française in Rom. "In dieser Zeit zwei tiefgreifende Einflüsse: Bekanntschaft mit dem Werk Tolstojs und mit Malwida von Meysenbug, der Vertrauten Nietzsches und Richard Wagners. Sie offenbarte ihm die enge Verbindung zwischen dem geistigen Frankreich und Deutschland" (Wilpert, Lex. der Weltliteratur, 1286).

102 **Rose, Felicitas (d. i. Rose F. Moersberger, geb. Schliewen)**, Schriftstellerin (1862-1938). Eigenh. Albumblatt mit mont. Porträtdruck und U. Ohne Ort und Jahr. 4°. 1 Seite. 80.-

"Du meine rote Heide! || Grenzenlos ist deine Schönheit, die leuchtende, | grenzenlos deine Stille, die träumende | grenzenlos ist deine Macht, die siegende | grenzenlos, wie meine Liebe, die sehnnende | zu dir, - du meine rote Heide ..." - Felicitas Rose verfaßte verbreitete Heimatromane, die auf den Halligen oder in der Lüneburger Heide spielen und häufig den Kon-

flikt zwischen individueller Lebensplanung und gesellschaftlichen Zwängen thematisieren. Sie debütierte mit dem Romanzyklus um das Mädchen "Kerlchen", gesammelt unter dem Titel "Provinzmädel" (1902-04).

103 **Rosegger, Peter**, Schriftsteller (1843-1916). Eigenh. Brief mit U. Graz, 2. I. 1882. Gr.-8°. 1/2 Seite. Gedruckter Briefkopf "Heimgarten". 120.-

An einen Redakteur mit Übersendung eines Aufsatzes und Bitte um Korrekturzusendung: "[...] Der Artikel behandelt eine Episode und eine Gestalt aus meinem Leben, von der ich bisher noch gar nichts erzählt habe [...]" - Kleine Einrisse in den Knickfalten.

104 **Rosegger, Peter**, Schriftsteller (1843-1916). Schriftstück mit eigenh. U. Wien, 20. XI. 1909. Gr.-4°. 3 Seiten. Doppelblatt mit farb. gedrucktem Briefkopf. 120.-

Als Mitarbeiter des 1880 gegründeten "Deutschen Schulvereins" an einen Herrn mit der Bitte um Spenden für den Aufbau deutscher Schulen an den Sprachgrenzen; mit zwei weiteren Unterschriften.

105 **Rosegger, Peter**, Schriftsteller (1843-1916). Eigenh. Postkarte mit U. Krieglach, 2. VI. 1911. 1 Seite. Mit Adresse. 80.-

An die Schriftstellerin Eleonora Lorenz in Berlin, der er wegen der Zusendung der Korrekturabzüge seinen Sommeraufenthalt in Krieglach anzeigt.

106 **Rothschild, Mayer Amschel**, Bankier (1744-1812). Brief mit eigenh. U. Frankfurt am Main, 15. IX. 1809. 4°. 1 Seite. Doppelblatt. 200.-

An den Kammerdirektor von Rohr in Amorbach: "Ew. Hochwohlgebornen, Habe ich zur gehorsamsten Erwiderung deren sehr verehrten Zuschrift vom 19. Aug. datirt, die ich aber erst gestern erhielt gehorsamst zu sagen, daß die darin besagte Obligationen zur Behändigung an [...] R. A. Steppes gegen Quittung bereit liegen [...]" - Der Gründer des berühmten Bankhauses. - Kleine Löchlein in der Knickfalte. - Beiliegend ein weiterer Brief des Bankhauses vom 16. Oktober 1850.

107 **Rousseau, Johann Baptist**, Schriftsteller (1802-1867). Eigenh. Schriftstück mit U. Wien, 1. XII. 1845. Qu.-Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 100.-

"Von dem kaiserlich königlich Österreichischen Regierungsrath Herrn Hoftheaterintendanten Franz von Holbein habe ich den Betrag für ein Exemplar meiner kritischen Schriften (in zwölf Bänden) vollständig und baar empfangen, und quittire hiermit über diese Summe [...]" Mit einem eigenh. Vermerk von Holbein und der Angabe "(2 Dukaten in Gold)". - Rousseau, ein Jugendfreund Heinrich Heines, studierte in Bonn. Danach war er an verschiedenen Orten als Redakteur tätig. 1845-54 war er in Wien ansässig.

108 **Rühmkorf, Peter**, Schriftsteller (geb. 1929). Eigenh. Albumblatt mit blattgroßer Selbstkarikatur und U. Hamburg, 1. II. 1981. Fol. 1 Seite. 250.-

Als Albumblatt für einen Sammler und Freund "mit freundlichen Grüßen".

109 **Saar, Ferdinand von**, Schriftsteller (1833-1906). Eigenh. Brief mit U. Wien-Döbling, 7. IX. 1900. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 150.-

An die Redaktion der "Gartenlaube" in Stuttgart mit Dank für den Abdruck seines Porträts und einer biographischen Notiz, die ihn gewiß sehr fördern werden. Wegen der Arbeit an dem Prolog für die Ebner-Feier im Hofburgtheater komme er erst jetzt dazu, zu danken. Er habe eine neue Novelle entworfen, deren Ausführung für den kommenden Winter geplant sei und er kündigt das baldige Erscheinen seines Novellenbandes "Camera obscura" an, den er der Redaktion senden wolle. - Eine Krebserkrankung verursachte Saar im Alter unerträgliche Schmerzen und steigerte seinen tiefen Pessimismus. Nach einer mißlungenen Operation erschöpfte er sich in seiner Döblinger Wohnung.

### *Sonnenfinsternis 1833*

110 **Saphir, Moritz (Moses) Gottlieb**, Schriftsteller (1795-1858). Eigenh. Manuskript mit Namenszug "M. G. Saphir" im Titel. Ohne Ort [München?], 17. VII. 1833. Gr.-4°. 6 Seiten auf einem Doppelblatt sowie einem beidseitig beschrifteten Blatt. 800.-

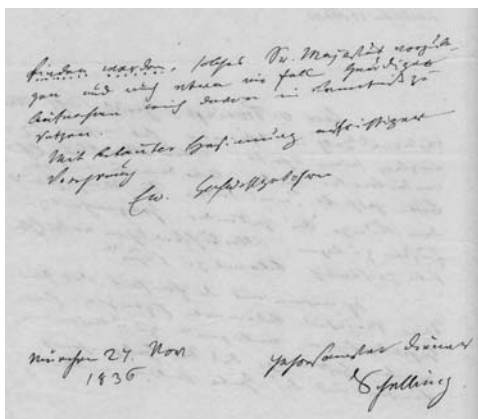
"Die Sonnenfinsterniß u. meine Nasenspitze." Nach Saphirs eigenh. Eintrag für die Zeitschrift "Bazar", Nr. 166 am 17. Juli 1823 verfaßt: "Wenn die Damen mit der Sonne ein Vielliebchen wetten würden, sie gewännen es nie, denn die Sonne steht regelmäßig um einige Stunden früher auf und ruft ihnen das 'guten Morgen, Vielliebchen!' persönlich noch ins Bette hinein [...]" - Am 17. Juli 1833 ereignete sich eine totale Sonnenfinsternis, deren Kernschatten jedoch nur in Island und Sibirien zu sehen war. Nestroy kommentiert das in seinem "Lumpazivagabundus": "'s bringt jetzt der allerbeste Astronom | Kein' saub're Sonnenfinsternis mehr z'samm'." - Saphir übersiedelte Ende 1829 von Berlin nach München, wo er das Blatt "Der Bazar für München und Bayern, ein Frühstücksblatt für Jedermann und jede Frau" (1830-33) begründete. 1834 ging er zurück nach Wien.

111 **Saphir, Moritz (Moses) Gottlieb**, Schriftsteller (1795-1858). Eigenh. Brief mit U. Wien, 23. XII. 1834. Gr.-4°. 3 Seiten. Doppelblatt mit Adresse und Poststempel. 300.-

An den Journalisten und Schriftsteller Leopold Feldmann (1802-1882) in München, den er bittet, ihm Papiere, Kleidungsstücke und Geld nachzusenden. Erwähnt Bäuerle und dessen Theaterzeitung und bittet um das Gedicht "Der Brand von Reichenhall". Er will im Frühjahr wieder in München sein und beklagt wortreich eine vergangene Liebe. - Saphir war Ende 1829 von Berlin nach München gegangen, wo er das Blatt "Der Bazar für München und Bayern" (1830-33) begründete. 1834 ging er zurück nach Wien, wurde Hauptmitarbeiter an Bäuerles Theaterzeitung und durch seine humoristischen Vorlesungen beliebt. - Siegelauriß alt hinterlegt. Leicht gebräunt.

112 **Schaukal, Richard von**, Schriftsteller (1874-1942). Eigenh. Albumblatt mit U. Ohne Ort, 25. X. 1912. Qu.-Gr.-8°. 1 Seite. 120.-

"Umgang mit Menschen ist unbedingt nöthig [...]" - Dekorativ.



113 **Schelling, Friedrich Wilhelm Joseph von**, Philosoph (1775-1854). Eigenh. Brief mit U. München, 27. XI. 1836. Gr.-4°. 2 Seiten. Doppelblatt. 1.800.-

An "hochzuverehrender Herr Geheimer Rath" mit der Bitte, König Ludwig I. ein Exemplar von Ludwig Friedrich von Fropieps Schrift "Über öffentliche Ehrendenkmäler" (Weimar, Landes-Industrie-Comptoir 1836) zu überreichen: "[...] Herr v. Fropiep, Großh. Sächs. ObermedicinalRath in Weimar hat mehrere Exemplare seiner Schrift: Über öffentliche Ehrendenkmäler an die Akademie mit der Bitte geschickt, 'eines davon Sr. Majestät dem Könige bei passender Gelegenheit zu Füßen zu legen, Allerhöchstwelchen er die Ehre habe persönlich bekannt zu seyn.' Ich nehme mir die Freiheit, das für Seine Majestät bestimmte Exemplar Ew. Hochwohlgebohren anliegend zu übersenden, in der Hoffnung, daß Sie Gelegenheit finden, und die Güte haben wollen [...] solches Sr. Majestät vorzulegen und auch etwa im Fall Gnädiger Aufnahme mich davon in Kenntniß zu setzen [...]" - Mit Beantwortungsvermerk. - Sehr schöner Brief.

114 **Scherr, Johannes**, Schriftsteller und Historiker (1817-1886). Eigenh. Brief mit U. Zürich- Oberstraß, 19. XI. 1865. Gr.-8°. 1 Seite. Gelbliches Papier. 100.-

An den Redakteur der Nationalzeitung in Wien, Karl Isidor Beck (1817-1897; Textverfasser zu dem Walzer "An der schönen blauen Donau" von Johann Strauß). Scherr sei "nicht abgeneigt, dann und wann einen Beitrag für Ihr Unternehmen zu liefern. Ich kann jedoch, da ich meine Zeit sehr zusammenhalten muß, meinen guten Willen erst bethätigen, wenn ich in Betreff des Formats, des Satzes und des Honorarsatzes Näheres u. Bestimmteres von Ihnen erfahren haben werde [...]" - Scherr erhielt 1860 eine Professur für Geschichte und Literatur am Zürcher Polytechnikum. Er veröffentlichte belletristische, historische und kulturhistorische Schriften.

115 **Scherzer, Karl von**, Forschungsreisender und Diplomat (1821-1903). Eigenh. Albumblatt mit U. Wien, 14. IX. 1859. Qu.-Gr.-8°. 1 Seite. 80.-

Unmittelbar nach der Rückkehr von der Weltumsegelung mit der Fregatte Novara, die erst am 28. August 1859 wieder in ihrem Heimathafen Triest eingelaufen war: "Zu Wasser und zu Land | Mit Herz und Hand [...]" - Scherzer war mit der Leitung des wissenschaftlichen Stabs der österreichischen Novara-Expedition 1857-59 betraut.

116 **Schickele, René (Hrsg.)**, Schriftsteller (1883-1940). Original-Briefe der Frau Gräfin Du Barry. Neudruck. Mit einer Einleitung. Berlin und Leipzig, Magazin-Verlag Jacques Hegner, ohne Jahr [1905]. Kl.-8°. XIII S., 1 Bl., 268 S., 2 Bl. (Anzeigen). OLwd. 150.-

Kulturhistorische Liebhaberbibliothek, Bd. XXIV. - Erste Ausgabe von Schickele. - Raabe 262.37. - Nicht bei Wilpert.-G. - Neuausgabe dieser von Mathieu Francois Pidansat de Mairobert fingierten Briefe, die erstmals 1780 erschienen waren. - Vorsatz mit eigenh. Eintrag von René Schickele "Claire - Juli 1920" (möglicherweise für Claire Goll); Titelrückseite mit eigenh. Eintrag von Schickele "Ich erlaube meiner Seligkeit, Deine Haut Haut zu umwittern, denn Duft bist Du. Alles in der Welt liegt, müde vom Genuß, unter der Sonne ..." - Ohne den Reihentitel.

117 **Schießler, Sebastian Willibald**, Schriftsteller (1791-1867). Eigenh. Brief mit U. Prag, 16. VII. 1824. 8°. 1 Seite. Doppelblatt. 100.-

"Wie herzlich gerne ich mich einer jeden guten vaterländischen Unternehmung anschließe, möge Ew. Wohlgeboren die Beilage beweisen. Indem ich nur noch wünsche, daß diese Gaben neben den vortrefflichen und guten, welche die Namen Ihrer weiteren Mitarbeiter verbürgen, mit Ehren bestehen möchten, und daß Fortuna's [Almanach, hrsg. von M. J. Landau; Köhring 46] Erscheinen von gedeihlichen Folgen wären, geharre ich mit inniger Hochschätzung [...]" - Schießler gab dramatische Sammelwerke heraus und erreichte vor allem mit seinen Gebetbüchern, Jugend- und Erbauungsschriften ein breites Publikum. Als Gründer der ersten Kleinkinderbewahranstalten in Österreich wirkte er auch auf karitativem Gebiet.

118 **Schlieben, Wilhelm Ernst August von**, Statistiker und Geodät (1780-1839). Eigenh. Brief mit U. Dresden, 11. I. 1828. 4°. 1 Seite. 100.-

An die Calvé'sche Buchhandlung in Prag: "Ew. Wohlgeboren werden aus der Beilage erfahren, daß ich die erste sich mir anbietende Gelegenheit benutzt habe, um das mit vollem Rechte allen Beifall verdienende Sommersche Taschenbuch bestens zu empfehlen. In einem eigentlich kritischen Blatte, was aber freilich nicht so viel Boden findet, als das Intelligenzblatt zum Merkur, kann man sich weitläufiger und umständlicher aussprechen, als es hier möglich war; inzwischen wird sich bei mir auch hierzu baldigst Gelegenheit finden. Vor kurzem sind mir im Fluge Hr. Prof. Schnabels geograph. statist. Tableau und sein Raum- und Bevölkerungsverhältnis der oesterreichischen Länder zu Augen gekommen und ich habe es recht brauchbar gefunden. Wünschen Sie eine baldige Anzeige durch mich, so bitte ich um Zusendung eines Exemplars [...]" - Schlieben beteiligte sich 1800-07 an einer geodätischen Gradmessung Thüringens, trat als Oberlandfeldmesser in den sächsischen Verwaltungsdienst ein und wurde 1815 Direktor der Kameralvermessung, 1823 königlicher Kammerrat und Oberaufseher der Zivilplankammer. Er gründete 1831 den sächsischen statistischen Verein und veröffentlichte mehrere Werke über Feldmeßkunst. - Kleine Löchlein in den Knickfalten.

119 **Schließmann, Hans**, Graphiker und Holzschneider (1852-1920). 2 eigenh. Briefe mit U. sowie eigenh. Bildpostkarte mit U. Wien, 5. VII. 1899 bis 9. IX. 1905. 8°. Zus. ca. 3 1/2 Seiten. 120.-

I. (5. VII. 1899) An den Redakteur Edgar von Spiegl (1833-1908): "[...] Freund Bauer war mit Rücksicht auf meine derzeit etwas precäre Lage so gut, mir für meine diesjährigen Damenspende-Zeichnungen ausnahmsweise ein Honorar von 30 fl. zuzusprechen. Sie können sich denken, wie peinlich ich es empfinde, auf ein solches Anspruchs erheben zu müssen, doch leider ist es in dieser schweren Zeit den meisten Künstlern meines Faches nahezu unmöglich, ihren vogelfreien Beruf auch in den Dienst der Wohltätigkeit zu stellen [...]" - II. (30. VII. 1899) An Anton Stauffer, Inspektor der österr. Nordwestbahn: "Heyse Fr[anzösisches] W[örterbuch]: Musketier [...] so wie ich schreiben wollte und nicht Musquetier - (I' pfeif' auf's Französische, verstanden; i bin a Weaner und kann schreib'n wie i will!). Mein Herr Corrector, wie sagt doch der unsterbliche Goethe so schön: 'Nordegallindiwürscht!!!' [...] Schleudere doch ein Kärtchen Deiner Ansicht darüber in die längliche Gasse!" (Bildseite: Hans Schliessmann's Wiener Schattenbilder: Der Sicherheiten). - III. (9. IX. 1905) An einen Sectionschef: "[...] ich bin ganz unschuldig, oder doch zu mindest sehr entschuldigbar [...] ich war in einer Zwangslage, hatte noch und habe noch viele Rückstände aufzuarbeiten [...] das letzte Jahr [...] war ich nicht mehr in stande etwas zu arbeiten und zu verdienen und musste meine paar ersparten Groschen opfern! Das waren bittere Zeiten und ich war schon völlig muthlos und der Verzweiflung nahe! Erst jetzt komme ich wieder nach und nach zu einer halbwegs ersprießlichen Schaffensfreudigkeit [...]" - Schließmann arbeitete für die Münchner "Fliegenden Blätter" und die als Beilage des "Figaro" erscheinende "Wiener Luft". Er gilt als einer der führenden Illustratoren des Wiener Volkslebens zwischen 1870 und 1918.

120 **Schmidl, Adolf**, Schriftsteller, Geograph und Politiker (1802-1863). Gedrucktes Zirkular mit eigenh. Beschriftung und U. Wien, 18. I. 1845. 4°. 1 Seite. Mit Adresse. 100.-

An den Architekten Karl Wiesenfeld (1802-1870) in Prag mit der Einladung zu Beiträgen für die Zeitschrift "Österreichische Blätter für Literatur und Kunst": "Empfangen Sie meinen verbindlichsten Dank für Ihr gütiges Schreiben und das überschickte so interessante Buch, welches baldigst angezeigt werden soll. Von Dr. Rössler habe ich noch nichts erhalten, was ich um so mehr bedauere, als er von Ihnen Mittheilung erhielt [...]. Sehr dankbar werde ich Ihnen für gütige Mittheilungen sein. An Stoff dazu kann es nicht fehlen; ich erlaube mir ein paar Artikel zu bezeichnen [...]: Die Bedeutung der altendeutschen Baukunst für die Gegenwart. - Was ist von der Restauration mittelalterlicher Burgen zu hoffen? - Welcher Kirchenstyl entspricht unseren Bedürfnissen und unserem Klima. Derlei Artikel würden gewiß das Publikum sehr interessieren [...]" - Die genannte von Schmidl begründete Zeitschrift war eines der besten Periodika des österreichischen Vormärz. - Randschäden.

121 **Schmidt, Josefine (verh. Prochaska)**, Sängerin (1837-1867). Eigenh. Brief mit U. Prag, 24. II. 1860. Kl.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt mit gepr. Schmuckrand. 80.-

An einen Herrn mit einer Absage: "[...] Ich habe mich gestern auf der Theater Probe welche von 6 Uhr bis 10 dauerte etwas erkältet, und muß daher heute leider das Zimmer hüten [...] Wenn die neue Oper vorüber ist werde ich so frey sein Sie zu besuchen [...] Dem jungen Virtuosen möche ich gerne einen Kuß schicken, aber ich fürchte, daß er von ihm nicht angenommen wird." - Die Tochter eines Wiener Fabrikanten wurde 1858 an das Ständetheater in Prag engagiert wurde. 1862-66 gehörte sie zum Ensemble des tschechischen Interimstheaters.

122 **Schmidt, Julian**, Redakteur und Literaturhistoriker (1818-1886). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 5. V. 1881. 8°. 1 Seite. Doppelblatt. 150.-

An einen Freund, wohl Ignaz Kuranda (1811-1884) in Wien: "[...] Eben lese ich in der Zeitung, daß Sie vorgestern [eigentlich am 28. April] Ihren 70. Geburtstag gefeiert haben, und will mich doch nachträglich als Gratulant melden, unsere Bekanntschaft war doch für mich eine mächtige Epoche. Die alte Leipziger Zeit von 1847 läuft lebhaft wieder in meiner Erinnerung auf - es ist ein volles Menschenalter her. Was ist nicht alles weggestorben: Kaufmann, Hamm, Wessel, Grunow u.s.w. Ich bin 63 Jahre und feiere dieses Jahr noch meine silberne Hochzeit. Was haben wir nicht alles erlebt! In der großen politischen Frage, die uns damals schied, hat das Schicksal mir recht gegeben, und ich hoffe, wir stehen jetzt auf Einer Seite: das enge herzliche Bündnis zwischen unseren beiden Seiten muß festgehalten und befestigt werden. Von hier aus kann ich Ihnen wenigstens mit Bestimmtheit versichern [...] daß wir es alle Bismarck zu einem Hauptverdienst anrechnen, auch das bewerkstelligt zu haben. Übrigens würden Sie Berlin nicht wieder erkennen; es fängt nun wirklich an, eine schöne und stattliche Stadt zu werden: die Milliardenzeit hat doch Spuren hinterlassen! Übrigens sind meine wackeren Berliner völlig die alten: Krakehler und Halbnarren auf der Oberfläche, im Grund ein gesunder und solider Menschenschlag. Wir sind besser als unser Ruf, die Wiener werden es ja auch wohl sein [...]" - Schmidt ging 1847 von Berlin nach Leipzig, wo er Redakteur, seit 1848 gemeinsam mit Gustav Freytag Herausgeber der politisch-literarischen Zeitschrift "Die Grenzboten" war. Später war er Mitarbeiter an den "Preußischen Jahrbüchern".

123 **Schönberg, Arnold**, Komponist (1874-1951). Eigenhändiges Selbstporträt. Aquarell, Pinsel und Tusche auf Papier. Ohne Ort und Jahr [Wien, ca. 1910]. Ca. 31,5 x 22,5 cm (Ränder ungerade beschnitten).

Siehe die ausführliche Beschreibung im Katalog zur Stuttgarter Antiquariatsmesse 2007.

124 **Schönberg, Arnold**, Komponist (1874-1951). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit U. Leipzig, 6. V. 1929. Fol. 1 Seite. 2.500.-

Notenzeile mit eintaktigem Motiv und der eigenh. Eintragung "5. Mai 1929 Arnold Schönberg der gerne und oft sich der schönen Aufführung der Gurrelieder erinnern wird." - Überschrift von fremder Hand: "Am Tage der Aufführung der Gurrelieder von Arnold Schönberg am Leipziger Sender am 6. Mai 1929." Auf demselben Blatt die eigenh. Unterschriften der Gattin Gertrud Schönberg, des Dirigenten der genannten Aufführung Alfred Szendrei (1884-1976) sowie der Solisten Anton Maria Topitz, Lotte Mäder-Wohlgemuth, Martha Adam, Kurt Wichmann und Hanns Fleischer. Die Aufführung in der Alberthalle (Sprecher: Wilhelm Klitsch) wurde im Mitteldeutschen Rundfunk ("Mirag") übertragen. Am Unter rand montiert das gedruckte Konzertprogramm (Einblattdruck in Großoktav). - Auf der Rückseite Eintragungen des Komponisten Hermann Wolfgang (Sartorius) von Waltershausen (1882-1954) und des Sängers Jörgen Bendix.

125 **Schröder, Sophie (geb. Bürger)**, Schauspielerin (1781-1868). Schriftstück mit eigenh. U. Wien, 12. IV. 1838. Gr.-Fol. 4 Seiten. Doppelblatt. 200.-

Gesuch an die k. k. Hoftheaterdirektion mit der Bitte um eine jährliche Pension von 500 Gulden infolge ihres Engagements von 1815-29 und ihres Fünfjahresvertrags von 1836 bis 1841. - Beiliegen: 5 Sitzungsberichte der Hoftheaterdirektion mit dem Konzept einer Antwort auf das Pensionsgesuch und mit 4 Urlaubsgenehmigungen vom Konzipisten Michael Rübsam. - Wichtiges Dokument der großen Tragödin, die vor allem die tragenden Frauenrollen in Grillparzer-Dramen wie "Sappho" und "Medea" kreierte.

126 **Schumann, Clara**, Pianistin und Komponistin (1819-1896). Porträtphotographie im Oval mit rückseitiger U. und Datierung. Frankfurt am Main, April 1879. 16, 5 x 11 cm. 800.-

Schönes Brustbild nach halbrechts in schwarzer Seidenkleidung von J. Ganz in Brüssel, auf der Rückseite eigenhändig beschriftet "Clara Schumann | Frkf: a/m April 1879." - Signierte Photographien von Clara Schumann sind, anders als Briefe, selten.

*"Mein Smoking ist an sich in Ordnung"*

127 **Schwimmer, Max**, Maler und Graphiker (1895-1960). Eigenh. Brief mit aquarellierter Bleistiftzeichnung und U. Ohne Ort [Leipzig], 5. II. 1937. Gr.-8°. 1 Seite. 1.600.-

Sehr schöner Malerbrief an Herrn Slubka: "[...] Sie sind so reizend und liebenswürdig zu mir und ich will diese so seltene Gesinnung in dieser Zeit als etwas Besonderes im Herzen behalten. Mein Smoking ist an sich in Ordnung, er ist nur ein älteres, nicht gerade modernes Stück. Ich sehe darin aus wie ein Offizier im Zivil, d. h. etwas ungewöhnlich. Die kleine Radierung sende ich Ihnen, damit der Bote nicht vergeblich bei mir gewesen ist [...]" - Schwimmer arbeitete 1924-33 als Pressezeichner und Kunstkritiker für die "Leipziger Volkszeitung" und war seit 1926 Lehrer an der dortigen Kunstgewerbeschule. 1933 wurde er (seit 1920 Mitglied der KPD, später der SPD) aus dem Lehramt entlassen und erhielt zeitweise Ausstellungsverbot. - Die aquarellierte Bleistiftzeichnung zeigt einen Maler und sein Aktmodell.



128 **Schwimmer, Max**, Maler und Graphiker (1895-1960). Eigenh. Brief mit aquarellierter Bleistiftzeichnung und U. "Max". Ohne Ort [Leipzig], 15. IV. 1937. Fol. 1 Seite. 450.-

Schöner Malerbrief an seinen Freund Bruno: "[...] heißen Dank für den wundervollen Anzug. Ich bin in jeder Weise entzückt. Hoffentlich macht Dir dann später meine Gegenleistung ähnliche Freude [...]" - Die Zeichnung nimmt zwei Drittel des Blattes ein und zeigt einen liegenden Halbakt.

129 **Seckendorf (Seckendorff), Gustav Anton von**, Schriftsteller und Nationalökonom (1775-1823). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort [Göttingen], 18. VII. 1814. 4°. 1 1/2 Seiten. Doppelblatt mit Adresse und Siegelrest. 150.-

An den Historiker Arnold Heeren (1760-1842) in Göttingen: "[...] Ich gedachte diesen Nachmittag Ihnen nochmals aufzuwarten, finde mich aber durch dringende Geschäfte abgehalten. [Der Verleger] Dietrich ist ausser Stand jetzt auf den ihm gemachten Antrag einzugehen. Röwer habe ich nicht gefunden. Wäre mir dieser Verkauf geglückt, so würde ich im Stande seyn, alle die einzelnen kleinen Schulden zu tilgen, welche hier noch vorhanden sind, wie ich jetzt eben ausfinde. An Sie den Freund und Menschenfreund richte ich jetzt folgende Frage: Wollen Sie zu den 14 Louisd: mir noch 26 Stück hinzu, unter der Bedingung leihen, daß ich Ihnen dagegen einen Schuldschein ausstelle und darin das Kapital binnen 2 Jahren zurückzahlen auch mit 5 p. Ct: zu verzinsen verspreche? Diese Zinsen biete ich Ihnen nur als Entschädigung an, denn ähnliches würde Ihnen Ihr Kapital stets eintragen. Wollen sie mich durch die Erfüllung dieser Bitte erfreuen, so bleibe ich morgen vormittag noch hier und berichtige alle Geschäfte [...]" - Seckendorff war 1808 als Reisender mit Vorträgen unterwegs. 1812 habilitierte er sich in Göttingen und war seit 1814 Prof. am Carolinum in Braunschweig. Im selben Jahr veröffentlichte er "Vorlesungen über die bildende Kunst des Altertums und der neuern Zeit" und "Beiträge zur Philosophie des Herzens". - Seit 1821 lebte er in den USA. - Leicht fleckig.

130 **Seidl, Johann Gabriel**, Schriftsteller (1804-1875). Eigenh. Gedichtmanuskript (56 Zeilen) mit U. Ohne Ort und Jahr. Gr.-8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 150.-

Balladendichtung: "Ein Hochzeitsmahl. || Im Hause des Kaufherrn ist Hochzeitsmahl, | Von Jubel erbrauset der helle Saal, | In Wonne verloren das Brautpaar glüht, | Der Reigen wirbelt, der Schaumwein sprüht [...]" - Etwas angestaubt und fleckig. Großer Eckausriß durch eine ältere Reparatur wieder eingefügt.

131 **Siebeck, Wolfram**, Schriftsteller (geb. 1928). Typoskript mit zahlreichen eigenh. Korrekturen und Streichungen, im Titel monogrammiert mit "W. S.". Ohne Ort und Jahr. 4°. 2 Seiten auf 2 Blättern. 100.-

"Rheinischer Sauerbraten | Der Rheinische Sauerbraten gehört zu den wenigen erfreulichen Dingen, die ich in meiner Kindheit zu essen bekam [...] Das Fleisch war immer mürbe und vor allem: es war sauer. Ein Sauerbraten muss seinem Namen Ehre machen. Wenn er nicht sauer ist, ist er kein Sauerbraten. Er wäre wie ein Gartenzweig ohne Garten. Und weil der vom Metzger fertig eingelegte Sauerbraten (mit Zwiebelringen in der verschweißten Plastiktüte) nie sauer genug ist, muss man ihn selber machen [...]"

132 **Simionato, Giulietta**, Sängerin (geb. 1910). 2 Porträtphotographien mit eigenh. Widmungen und U. auf der Bildseite. Ohne Ort, 1963 und 1966. 18 x 12 cm. Zus. 2 Seiten. 80.-

Schöne Pressephotographien von Luciano Ferri und Erio Piccagliani in Mailand. - Giulietta Simionato war die engste Freundin und bedeutendste Kollegin von Maria Callas. 1966 zog sie sich von der Bühne zurück. Sie arbeitet heute als Lehrerein und Talent-Scout.

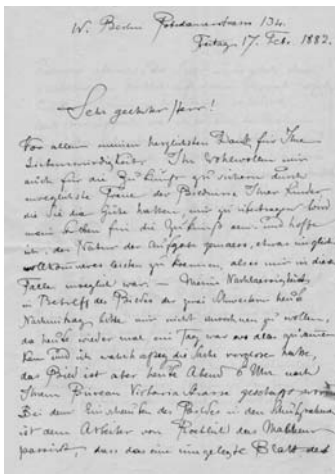
133 **Sophie Dorothea**, Königin von Preußen, die Mutter Friedrichs des Großen (1687-1757). Eigenh. Brief mit U. "Sophie". Berlin, 29. VII. 1724. Kl.-4°. 2 1/2 Seiten. Doppelblatt mit Adresse und Siegelrest. 4.000.-

An die Comtess d'Harlington (Arlington) in London: "j'ay Ettée rauie ma chère Comtesse d'apprendre par votre Lettre que vous Ettiés mieux de votre rheumatisme quoy que n'est pas un mall dangereux [...] Le Roy Est Revenu de Prusse an Bonne Santé, ma Segonde fille a Eu La fièvre, come je Cregniés que cestoit la petite vérvolle j'ay anvoyés toute ma péttite famille a Charlottembourg [...]" - Eigenhändige Briefe der Königin sind von größter Seltenheit. Vgl. ADB XXXIV, 684-86. - Wohlerhalten.

Berlin le 29<sup>e</sup> d'août 1724  
Je suis ravie de juger ma chère Comtesse combien  
votre Lettre me sont agréable, non seulement  
de ce que L'aquelle je vous Respond n'ayant  
ressu votre Lettre que ce matin, je vous suis  
obligée pour madle de Bouche de ce que vous  
vous chargés de parler a mons. d'Haremburg  
et quoy que je ne doute pas que vous  
an agirés an Bonne Parante envers elle,  
je vous an remersivoy pour tems même  
sil Est apropos dans parler a Milord  
Thaunsent et monsr Walpoll  
[...] - Eigenhändige Briefe der Königin sind von größter Seltenheit. Vgl. ADB XXXIV, 684-86. - Wohlerhalten.

134 **Sophie Dorothea**, Königin von Preußen, die Mutter Friedrichs des Großen (1687-1757). Eigenh. Brief mit U. "Sophie". Berlin, 8. IV. 1724. Kl.-4°. 1 1/2 Seiten. Doppelblatt mit Adresse und Siegelrest. 3.500.-

An die Comtess d'Harlington (Arlington) in London: "Vous pouvés juger ma chère Comtesse combien vos Lettre me sont agréable par L'exactitude avec L'aquelle je vous Respond n'ayant ressus votre Lettre que ce matin. Je vous suis obligée pour madle de Bouche de ce que vous vous chargés de parler a mons. d'Haremburg et quoy que je ne doute pas que vous an agirés an Bonne Parante envers elle, je vous an remersivoy pour tems même sil Est apropos dans parler a Milord Thaunsent et monsr Walpoll [...]" - Eigenhändige Briefe der Königin sind von größter Seltenheit. Vgl. ADB XXXIV, 684-86. - Wohlerhalten.

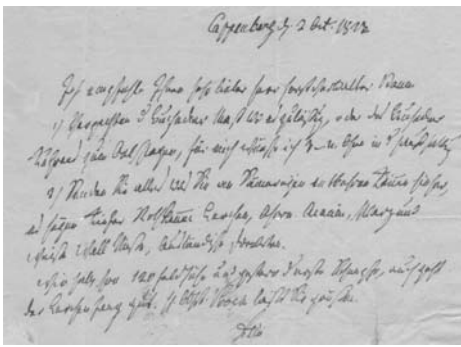


135 **Stauffer-Bern, Karl**, Maler (1857-1891). Eigenh. Brief mit U. Berlin, "Potsdamerstrasse 134", 17. II. 1882. Gr.-4°. 2 Seiten. Doppelblatt. 900.-

An den Arzt Dr. Martin Ebers (1834-1905) in Berlin. Stauffer-Bern hatte nach der Berliner Ausstellung von 1881 seinen Namen als Porträtmaler gefestigt. Er erhielt nun genügend Aufträge, um sich als Maler zu etablieren. So mietete er Anfang Oktober 1881 ein Atelier in der Viktoriastrasse im Hause von Marin Ebers, dem Bruder des Ägyptologen Georg Ebers. Mit ihm schloß er einen Vertrag, nach dem er einen Teil der jährlichen Miete durch ein Familienporträt abtragen konnte. Als erstes hatte er den Auftrag erhalten, ein Porträt von Ebers verstorbener Gattin anzufertigen, dann sollte er dessen Kinder portätieren: "[...] herzlichsten Dank für Ihre Lebenswürdigkeit. Ihr Wohlwollen mir auch für die Zukunft zu sichern durch moeglichste Treue der Bildnisse Ihrer Kinder, die Sie die Güte hatten, mir zu übertragen wird mein Streben für die Zukunft sein sein: und hoffe ich, der Natur der Aufgabe gemaess, etwas ungleich vollkommeneres leisten zu koennen, als es mir in diesem Falle moeglich war. Meine Nachlaessigkeit in Betreff des Bildes der zwei Schwestern heute Nachmittag bitte mir nicht anrechnen zu wollen, da heute mal ein Tag war wo ales zusammen kam und ich wahrhaftig die Sache vergessen hatte[...] das Bild ist aber heute Abend 6 Uhr nach Ihrem Bureau Victoriastrasse geschafft worden [...] Mit Herrn Lippisch war ich heute in der Academie [...] Die Originale sind mit das bedeutendste von Porträt was ich aus dieser Zeit kenne [...]" Daneben über die Rahmung der Porträts, darunter das erwähnte Bild "Frau Dr. Ebers, geb. von Lemonier (nach dem Tod der Dargestellten gemalt)". - Kleinere Randschäden, darunter am Rand von Bl. 2 ein kleiner Brandschaden.

136 **Stein, Karl Freiherr vom und zum**, Staatsmann (1757-1831). Eigenh. Brief mit U. Schloß Hart, 28. III. 1823. Gr.-4°. 2/3 Seite. Mit rückseitiger Adresse und Siegelrest. 350.-

An den Forstverwalter Baum in Nassau, den er bittet, dem Grafen Merzfeld Quartier zu machen und den Preis hierfür von Herrn Balzer schriftlich in Erfahrung zu bringen. Von Kappenberg habe er 9 Schnepfen erhalten. - Siegelausriß alt hinterlegt. Löchlein in den Knickfalten. Papierbedingt etw. gebräunt.



137 **Stein, Karl Freiherr vom und zum**, Staatsmann (1757-1831). Eigenh. Brief mit U. Schloß Kappenberg in Westfalen, 2. X. 1823. Gr.-4°. 1/2 Seite. Mit rückseitiger Adresse. 350.-

An den Forstverwalter Baum in Nassau mit der Bitte, ein Waldstück zu verpachten und alles, was er an Sommerweizen entbehren könne sowie verschiedene Holzarten nach Kappenberg zu senden; der Schnepfen- und Lerchenfang sei erfolgreich. - Siegelausriss alt hinterlegt. Löchlein in den Knickfalten. Papierbedingt etw. gebräunt.

138 **Struck, Hermann**, Maler und Graphiker (1876-1944). Eigenh. Brief mit U. Berlin, "Bruecken-Allee 33", ohne Jahr. Gr.-8°. 2 Seiten. Gedruckter Briefkopf. 150.-

Möglicherweise an den Verleger Kurt Wolff: "Lieber Herr Wolff, tausend Dank! Wie gern käme ich - leider habe ich aber schon bei Franck zum Mittag angenommen. Hoffe trotzdem Sie besuchen zu können. Einlagen bitte nach Antwort zu retournieren. Ich bin wahnsinnig beschäftigt jetzt, darum so eilig - verzeihen Sie! Hoffentlich erzielen wir in Hamburg eine vollkommene Harmonie unter allen Beteiligten. Sobald ich nach Hamburg komme, rufe ich Sie an [...] Hatte heute Konferenz mit Monanewitsch und Goroditsch - weiss aber noch garnicht, ob was rauskommen wird.".

139 **Süvern, Johann Wilhelm**, Altphilologe und Pädagoge (1775-1829). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 31. I. 1823. 4°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse und schönem Siegelabdruck. 120.-

An Adolph Gottlob Lange (1778-1831), Professor an der Sächsischen Landesschule Schulpforta und auch kurz deren Leiter (1831) wegen seines Schulprogramms "Vindiciae tragoediae romanae" (1822): "[...] Das eine von mir noch erbetene Exemplar desselben war für den Herrn Minister von Humboldt bestimmt, dem ich es nun überreicht habe. Er läßt Ihnen verbindlichst dafür danken und Ihnen seinen vollkommenen Beifall bezeugen. Die beiden anderen Exemplare [...] habe ich [...] zwei hiesigen Gymnasien für ihre Bibliothek zukommen lassen [...]" - Süvern war seit 1808 Staatsrat in der Sektion für Kultus und Unterricht unter Wilhelm von Humboldt im preuß. Innenministerium in Berlin ab 1817 Mitdirektor der Abteilung für öffentlichen Unterricht. Er war um die Ausführung der Bildungsreform Humboldts bemüht und setzte sich besonders für das Volksschulwesen und die Lehrerbildung ein. - Leicht gebräunt.

140 **Tauber, Richard**, Sänger (1891-1948). Porträtphotographie (Ernst Schneider, Berlin) mit eigenh. Beschriftung und U. auf der Bildseite. Ohne Ort, 1930. 13,5 x 9 cm. 1 Seite. 150.-

"Zum Gedenken[...]" - Richard Tauber in Lehar's "Schön ist die Welt". Lehar hatte die Tenorpartie dieser Operette für Tauber, den in den zwanziger und dreißiger Jahren weltweit bekanntesten Tenor, geschrieben. - Gering berieben.

141 **Thatcher, Margaret**, von 1979-1990 Premierministerin von Großbritannien (geb. 1925). Masch. Brief mit eigenh. Anrede, eigenh. Zusatz, eigenh. Grußformel und U. London, 20. IV. 1990. 4°. 1 Seite. Briefkopf "10 Downing Street [...] The Prime Minister".

200.-

An den Historiker Fritz Stern (geb. 1926) in New York, dem sie für die geschenkten Exemplare seiner Bücher "Dreams and Delusions" und "Gold and Iron" dankt. Eigenhändig setzt sie hinzu "I am very much looking forward to reading them" und fährt maschinenschriftlich fort "I was glad that you were able to take part in the discussion on Germany at Chequers [the country residence of the Prime Minister of the United Kingdom] last month, and most grateful for your very valuable contribution."

142 **Theiner, Augustin**, Theologe (1804-1874). Eigenh. Brief mit U. Vatikan, Rom, 1. X. 1838. 8°. 1 Seite. Doppelblatt. 80.-

An den päpstlichen Kammerherrn B. Pacia mit einer Empfehlung für den Priester Vigne in italienischer Sprache. - Theiner wurde 1851 Präfekt-Koadjutor und 1855 Präfekt des Vatikanischen Archivs. Als er während des ersten Vatikanischen Konzils 1870 der Opposition Archivaldokumente überließ, wurde er seines Amtes enthoben. - Mit altem Sammlerstempel (Dobhoff; Geschenk an den Wiss. Club).

143 **Tillich, Paul**, Philosoph und Theologe (1886-1965). Die religionsgeschichtliche Konstruktion in [Friedrich Wilhelm Josef von] Schellings positiver Philosophie, ihre Voraussetzungen und Prinzipien. Phil. Diss. Breslau, Fleischmann, 1910. Gr.-8°. VI, 143 S. Lwd. um 1970 mit Rtit. 250.-

Sehr seltene Dissertation (Breslau, 22. August 1910, Ref. Kühnemann), Titel oben rechts mit eigenh. Widmung "Herrn Justizrat Winkler überreicht vom Verfasser". - "Das Studium [...] schloß er mit einer theologischen und einer philosophischen Promotion ab, die sich beide mit Schelling befassen, dessen Spätphilosophie Tillich lebenslang prägte." (DBE). Später war er Mitarbeiter der "Blätter für religiösen Sozialismus" (1920-27) und Mitherausgeber der "Neuen Blätter für den Sozialismus" (1929). 1933 als erster nichtjüdischer Hochschullehrer aus Deutschland vertrieben, lehrte er in New York (1940-55) und in Chicago. Tillich wurde zum wohl einflußreichsten Theologen Nordamerikas und durch zahlreiche Vortragsreisen und viele akademische Ehrungen und andere Auszeichnungen (1962 Friedenspreis des deutschen Buchhandels) weltweit bekannt. - Titel mit leichter Randbräunung, das letzte Blatt mit hinterlegten Randeinrissen.

144 **Tobler, Titus**, Mediziner und Palästinaforscher (1806-1877). Eigenh. Brief mit U. Bad Horn am Bodensee, 14. VII. 1868. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 200.-

An einen Freund: "[...]Auf den Empfang der Collation der Baseler Handschrift des Burchardus de Monte Sion, wie sie von Ihnen gedruckt mitgetheilt wurde, soll ich doch ein Lebenszeichen von mir geben. Mein Nazareth ist unter der Presse. In wenigen Tagen werde ich ein Manuscript:

Der große Streit der Franziskaner mit den Griechen über die H. Stätten im vorletzten Jahrhundert und der Neubau der Grabkugel im gegenwärtigen Jahrzehnt, nach Leipzig schicken, um mit einem Verleger in Unterhandlung zu treten. Die Brochure, etwa 5 bis 6 Bogen stark, darf jedoch nicht ans Licht treten, bis der Bau ganz fertig sein wird. Dann kommt noch altes. Ich werde den Jerusalemfahrer von Bordeaux, einen rezensierten Text mit kritischen Bemerkungen, künftiges Jahr herausgeben. Dazu kommt der Theodorus (Bibl. geogr. Pal. 7) den ich ordentlich ausklopfte und ausbürstete. Vielleicht noch Eucherius [...] - Die erwähnten Bücher erschienen 1868-70. - Sehr selten.

**145 Told von Toldenburg, Franz Xaver, Schriftsteller (1793-1849).** Eigenh. Albumblatt mit U. Reichenau (an der Rax), 16. VII. 1837. Qu.-Gr.-8°. 1 Seite. 140.-

"Da es ein Modeartikel der Journalistik geworden, | Die Wirth' und ihre Waare zu loben aller Orten, | So lob' ich auch den Wirth in Reichenau [...] Reinlichkeit, gute Kost, und bei der Zeche nie zu viel, | Machen das Gasthaus hier - zum freundlichen Asyl! [...]" - Möglicherweise Ausschnitt aus einem Gästebuch mit zwei weiteren durchgestrichenen Eintragungen. - Told studierte in Innsbruck, wurde 1809 Soldat und trat, 1840 nobilitiert, als Hauptmann in den Ruhestand. Er schrieb mehr als 150 Werke aller literarischen Gattungen; Erwähnung verdienen vor allem seine dramatischen Stücke. Seinen größten Erfolg erzielte er mit dem 1842 am Josefstädter Theater zu Wien uraufgeführten Zauberstück "Der Zauberschleier". - Leicht fingerfleckig. Selten.

**146 Triesch, Friedrich Gustav, Schriftsteller (1845-1907).** Eigenh. Brief mit U. Berlin, 1. IV. ohne Jahr [1876?]. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 100.-

An einen Redakteur: "[...] Herr Dr. [Friedrich] Spielhagen, der mich dank Ihrer Zeilen, mit größter Liebenswürdigkeit empfangt, ist ausser sich darüber, daß die N.F.P. [Neue Freie Presse] seinen Roman in so kleinen Abschnitten bringt, wodurch eine Wirkung auf die Leser fast ausgeschlossen wird (siehe Brief Gustav Freytag's an Wilhelm Goldbaum, in der berühmten Autographen-Sammlung der Frau Hermine Goldbaum). Insbesondere liegt ihm das nun folgende Kapitel am Herzen, das er als das wichtigste des ganzen Romans und überhaupt als jenes bezeichnet, auf dessen Ausarbeitung er alle Sorgfalt und Mühe verwendete. Ich hielt es für meine Pflicht Ihnen das sofort zu melden, umsomehr als die Bedenken oder vielmehr der Wunsch des gefeierten Dichters in vollster Weise berechtigt sind [...]" - Triesch verfaßte vor allem Lustspiele.

**147 Triesch, Friedrich Gustav, Schriftsteller (1845-1907).** Eigenh. Brief mit U. Wien, 10. X. 1894. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 80.-

An einen Freund: "[...] nach all den Mühseligkeiten, die ein Autor vor und nach einer Premiere seines Stückes zu überstehen hat, ein wenig zu Athem gekommen, ist es mein Erstes, Dir und Deiner lieben Frau für eure lebenswürdigen Glückwünsche und Dir noch ganz besonders für die freundlichen Bemerkungen, die Du daran knüpfst, herzlichst zu danken! Daß Du, dessen erstes schwieriges Amt es ist, den bald dröhnenden bald kaum hörbaren Schritten der Weltgeschichte zu lauschen und dann dem gewöhnlichen Menschaugen meist unverständlichen Gang zu erläutern, Dich wirklich mehr als oberflächlich für mein Stück interessiert, hat mich ausserordentlich gefreut! [...]"

148 **Tschabuschnigg, Adolf von**, Schriftsteller und Politiker (1809-1877). Eigenh. Brief mit U. Klagenfurt, 5. XII. 1834. Gr.-8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 140.-

An Johann Gabriel Seidl als Herausgeber des Taschenbuches "Aurora" mit der Bitte um eine Novelle für ein Taschenbuch, das er für 1836 in Wien bei Haas herausgeben möchte und das Beiträge von Duller, Storch, Tromlitz und Vogl enthalten soll, jedoch keine Gedichte. - Tschabuschnigg machte als Jurist im Staatsdienst Karriere. 1861 wurde er in den Reichsrat gewählt, dem er bis 1869 angehörte. Seit 1870 Mitglied des Herrenhauses, war er 1870/71 Justizminister. Als Lyriker und Erzähler war er von Heinrich Heine und der jungdeutschen Dichtung beeinflusst.



149 **Tscherning, Andreas**, Dichter (1611-1659). Eigenh. Brief. Ohne Ort und Jahr [Rostock, ca. 1648]. Folio. 1 Seite. 1.800.-

In lateinischer und deutscher Sprache über das Anagramm "Armandus Richelius | Admirandus Hercules" sowie über Martin Opitz: "[...] Ceterum evolvas oro, nisi grave est, Psalmorum Davidis ab Opitio versorum decimum. et dispice num in vestratium exemplaribus, strophae tertiae versus secundus, etiam, quod puto, ita se habeat: Auch dencket er daß sein gerüchte weit etc. [...] In psalmo undecimo de sensu verborum strophae prima ultimorum (im nebel übelthat etc.) quid tibi videatur, haud gravatim me erudias [...]" - Erwähnt Machner und Kirsten. Sodann ausführlich in Deutsch über die Verhandlungen zwischen der Stadt Hamburg und Dänemark beim Westfälischen Frieden und den Druck des "Instrumentum Pacis Monasterio-Osnabrugensis": "[...] Der Buchdrucker hat sehr viel Exemplaria nachgedruckt, das weiß ich danher, weil unser H. Doctor Rhau selbige in der fürstl. Residenz Stadt Schwerin öffentlich im kauffe liegen sahe, und ehegestern ein gelehrter Studiosus von Koppenhagen anhero kommen, der als ihm hier von unß eines offerirt ward, berichtete, er hette sie allbereit zu Koppenhagen gelesen [...]" - Am Schluß fehlen einige Zeilen und die Unterschrift. - Nach seiner Breslauer Magisterpromotion wurde Tscherning 1644 Prof. der Dichtkunst an der Univ. Rostock. In seinen Gedichten, die 1642 in der "Sammlung Deutscher Gedichte Frühling" zusammengefaßt erschienen, machte er sich die Idee zu eigen, die

Reichseinheit durch eine gemeinsame deutsche Literatursprache zu wahren, wie sie von Martin Opitz vertreten wurde, mit dem er verwandt war und in regem Briefkontakt stand. Mit seiner Poetik "Unvorgreiffliches Bedencken über etliche mißbräuche [...]" (1658) nahm er eine vermittelnde Stellung zwischen den rivalisierenden zeitgenössischen poetologischen und sprachwissenschaftlichen Positionen ein. - Randeinrisse und Durchbrüche großenteils alt hinterlegt. - Sehr selten.

150 **Wachter, Ferdinand**, Schriftsteller und Historiker (1794-1861). Eigenh. Brief mit U. Jena, 16. VII. 1827. 8°. 1 Seite. 100.-

An einen Herrn: "[...] Unter der Presse ist von uns: Forum der Kritik | im Gebiete der Geschichte und ihrer Hilfswissenschaften. Dieses historisch-kritische Archiv wird in zwangslosen Heften erscheinen. Ew. Wohlgeboren so ausgezeichnete Verkehr veranlaßt uns, bei Ihnen ergehenst nachzufragen, ob Sie geneigt sind, unser Forum gütigst in Commission zu nehmen, und die Versendung desselben zu besorgen [...]" - Wachter war seit 1820 Privatdozent und ab 1834 Prof. für Philosophie in Jena. Er schuf auch dichterische Werke und wurde auf dem Weg von Jena nach Lobeda ermordet. - Gebräunt.

151 **Waggerl, Karl Heinrich**, Schriftsteller (1897-1973). Eigenh. Postkarte mit U. Wagrain, ohne Jahr. Qu.-Kl.-8°. 1 Seite. 80.-

An eine Dame in seiner charakteristischen kleinen Schrift über "Ähnlichkeiten" in einem Buch: "[...] sie mögen zum Teil zufällig sein, aber auch im Übrigen würde ich doch sagen, daß der Autor doch eigentlich nirgends das für Anlehnung noch zulässige Maß überschreitet [...]" - Gerings fleckig.

152 **Wagner - Chamberlain, Eva (geb. Wagner)**, Tochter Richard Wagners (1867-1942). 2 eigenh. Briefe mit U. sowie 3 eigenh. Postkarten mit U. Bayreuth und München, 26. V. bis 29. VIII. 1908 und 24. VII. 1913. Verschied. Formate. Zus. ca 11 Seiten.

200.-

An die Schauspielerin Margarethe von Königswarter (1869-1942): I. (26. V. 1908) Über ihre Reise von Bozen nach München. - II. (29. VIII. 1908) An die "Bayreuth-Pilgerin". - III. (14. X. 1908) Über ihre Zahnkur in Frankfurt. - IV. (8. VI. 1918): "[...] Mit großem Interesse werde ich [...] das liebevoll mir zugedachte Sternbuch lesen u. gar viel unserer Nächte bei San Michele gedenken! [...] Ich muß Ihnen zur Erheiterung doch mitteilen, dass ich in der Unzufriedenheit über einen neu gefertigten Hut der Gerstel so weit mich steigerte, Ihre glücklichen Zauberhüte zu citieren [...]" - V. (24. VII. 1913): "[...] Dass Sie Bayreuth bei dem, wie es scheint, hoffnungsreichen jungen Baritonisten Formes gedachten, war sehr lieb von Ihnen und mit Vergnügen gebe ich Auskunft über Das, was Sie zu wissen wünschen. 1) Stipendien werden zur Ausbildung nur in seltensten Fällen ertheilt. Der Stipendienfonds, welchen Sie erwähnen, gilt nur für den freien Besuch (mit eventueller Reise- u. Aufenthaltsentschädigung unserer Festspiele). 2) Werden talentvolle schon ausgebildete Künstler hier kostenlos in Vortrag, Styl u. Darstellung unterrichtet. 3) Müssen solche sich vorher persönlich vorgestellt haben. 4) Stimmbildung wird hier nicht vorgenommen. Wichtig ist es die aeussere Erscheinung des betreffenden Künstlers zu erfahren, ob gross, ob mittel oder klein. Wie alt? Ob gut Deutsch sprechend, damit eine persönliche Vorstellung von so weither gut vorbereitet sei. Wir haben z. Z. gerade 2 ganz hervorragende Baritonisten an der Arbeit, u. wäre für uns eigentlich ein junger Heldentenor noch wichtiger. Diese Gattung scheint immer seltener zu werden! Haben Sie Dank für die

theilnehmenden Nachfragen. Gott Lob kann ich Ihnen ziemlich Befriedigendes über das Befinden meiner Mutter [Cosima] melden; 4 Monate in Bordighera haben ihr Befinden doch etwas gekräftigt. Meine Schwester [Blandine] Gravina ist jetzt auch bei uns mit Ihrem Sohn, Gil [Gilbert], dem angehenden sehr begabten Musicus, während meine arme Schwester [Daniela] Thode sich für ihre immer noch nicht ganz hergestellte Gesundheit in ein Sanatorium bei Berlin, das von einem Schüler Schweizers geleitet wird, begeben musste. Wir hoffen aber auf sie im Laufe des Sommers. Mein Bruder [Siegfried] ist inmitten herrlichster grosser Festspielvorbereitung für nächstes Jahr. Wann seine geheimnisvollen schwarzen Schwäne eine deutsche oder oesterreich'sche Bühne umkreisen werden, ahne ich nicht. Ausserordentlich freute es mich von Ihrer Versenkung in Goethe zu hören! Das ist wohl der sicherste Lebensführer u. giebt er Ihnen gewiss jenen inneren Halt, jene fördernde Ruhe, deren wir Alle so bedürfen [...]" - Eva Chamberlain wurde auf der Halbinsel Tribschen am Vierwaldstätter See als Tochter von Richard und Cosima Wagner geboren. Sie verbrachte eine glückliche Jugend in dem schönen Haus in Tribschen. Als ihr Vater 1883 starb, war sie sechzehn Jahre alt. Ihr fiel nun die Aufgabe zu, sich um die kränkelnde Mutter zu kümmern und sie zu pflegen, da die anderen Schwestern verheiratet waren. Als Cosima die Leitung der Festspiele übernahm, wurde sie Sekretärin, Vorleserin und Reisebegleiterin ihrer Mutter. 1908 traf Eva dann mit Houston Stewart Chamberlain zusammen. Die Ehe wurde nicht nur aus Zuneigung geschlossen, sondern aus "geistigem Verstehen und Miteinandergehen". Sie förderte und unterstützte die Richard-Wagner-Gedenkstätte; am 13. Februar 1933 hat die Stadt Bayreuth ihr die Ehrenbürgerwürde verliehen. - Beiligt: Telegramm an dieselbe.

153 **Walser, Martin**, (geb. 1927) Schriftsteller. Eigenh. Postkarte mit U. Überlingen, 16. VI. 1977. 8°. 1 Seite. Mit Adresse. 150.-

An den Schriftsteller Erasmus Schöfer (geb. 1931) in Neuss: "[...] Deine ruhig bleibende Darstellung hat mir sehr gefallen. Ein Problem ist (für mich), daß ich das am liebsten gelesen habe, was von Dir selbst handelte: z. B. die Auseinandersetzung über Deinen SU-Bericht mit Josef. Da man die Manuskripte kennt, über die berichtet wird, braucht man wohl die Berührung durch ein persönl. Interesse des Schreibers des Berichts. Dann und wann. Meine Meinung also: Du dürftest öfter Dein eigenes Problem zwischen die allg. Werkkreis-Probleme fügen. Dein Kampf gilt auch ...! [...]" - Schöfer war 1969 Mitbegründer des "Werkkreises Literatur der Arbeitswelt", dessen Sprecher er bis 1973 war und für den er zahlreiche Veröffentlichungen betreute.

154 **Walter, Bruno**, Dirigent (1876-1962). Porträtphotographie (Franz Löwy, "Titian", Wien) mit eigenh. Widmung und U. auf der Bildseite. München, Juni 1922. 19,5 x 14 cm. Unter breitrandiges Passepartout montiert. 400.-

"Herrn Louis Guttmann in freundschaftlicher Ergebenheit von seinem [...] Bruno Walter [...]" - Der Träger der Widmung ist möglicherweise der Mediziner Ludwig Guttmann (1899-1980). - Der Photograph Franz Löwy (geb. 1883 in Mährisch-Ostrau) arbeitete 1917-38 in Wien und emigrierte dann nach Paris (vgl. Auer, Anna, Übersee. Flucht und Emigration österreichischer Fotografen 1920-1940. Wien 1997). - Sehr schöne Silbergelatine-Photographie; die dunklen Ränder etwas ausgesilbert. - Rückseitig Spuren einer älteren Montage.



Nr. 154

155 **Walter, Bruno**, Dirigent (1876-1962). Porträtdruck mit eigenh. U. am Oberrand. Ohne Ort und Jahr (ca. 1925). 13 x 12 cm. 75.-

156 **Weinberger, Charles (Karl Rudolf Michael)**, Komponist (1861-1939). Eigenh. Brief mit U. sowie gedruckte Karte mit eigenh. Beschriftung und U. Wien, 25. VI. 1929 und 12. IV. 1931. 8° und Qu.-8°. Zus. 5 Seiten. 200.-

An den Industriellen Eugen Herz: "[...] Obwohl ich [...] von den Berg Proben und den Aufregungen der letzten Zeit (mußte 7 Monate auf den Schmetterling [Operette Weinbergers] warten) halb verblödet bin, drängt es mich Dir herzlichst für Deine so lieben [...] Zeilen zu danken [...] Eines möchte ich noch erleben ... die Aufführung meiner Komischen Oper Schlaraffenland in der Staatsoper. Auf 17 deutschen Bühnen wurde mein Werk erfolgreich gegeben - ich kann es nicht durchsetzen, daß die wirklich komische Oper aufgeführt wird. [Franz] Schalk kennt das Volk sehr genau, er hatte immer und immer Ausreden | na und der 'junge [Clemens] Krauß' [...] die Troppauer Kritiken hast Du wohl gelesen [...] immer heißt es 'Melodienfülle', blühende Melodie - ein richtiges Meisterwerk gediegener Komposition, das Finale mit dem großen Quintett etc. etc. [...]" - Dankagung zu seinem 70. Geburtstag und Dank für eine "herrliche Palme". - Weinberger "gehörte um 1900 neben Millöcker, Suppé und Zeller zu den erfolgreichsten Vertretern der Wiener Operette [... Seine] Operetten, die dem volkstümlichen Typus angehören, waren auch im Ausland vielfach erfolgreich; ihre echt wienerische Musik war vorzüglich instrumentiert." (MGG XVI, 400). Er war auch Mitbegründer der "Union dramatischer Autoren und Komponisten", der "Gesellschaft der Autoren, Komponisten und Musikverleger" sowie der "Genossenschaft der dramatischen Schriftsteller und Komponisten Wiens".

157 **Weiss, Christian Samuel**, Mineraloge (1780-1856). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 14. II. 1832. 4°. 3 Seiten. Doppelblatt. 250.-

An den Physiker Gustav Theodor Fechner (1801-1887): "[...] Sie haben die Güte gehabt, durch Übersendung Ihres Repertoriums der Experimentalphysik mich auf eine sehr angenehme Weise zu überraschen; und so wie Ihr Buch selbst als ein neuer Beweis Ihres staunenswerthen Fleißes bei so geübtem Urtheil und Kennerblick die Achtung, die ich längst für Sie hege, nur vermehren konnte, so fühle ich mich Ihnen noch durch die Belehrungen, welche ich aus demselben schöpfen werde doppelt verpflichtet. Daß auch dieses neue Unternehmen den besten Fortgang haben wird daran ist [...] gar nicht zu zweifeln [...] Eben gestern, als ich dieses werthvolle Geschenk von Ihnen erhielt, erfuhr ich zugleich auf zwar nicht offizielle Weise, aber doch glaubwürdig, daß die Versetzung von [Henrik] Steffens nach

Berlin nunmehr wirklich entschieden ist [...]" Weiter über Besetzungsfragen. - Weiß wurde 1810 Prof. der Mineralogie und Direktor des Mineralogischen Museums an der Univ. Berlin. Er war einer der Begründer der wissenschaftlichen Kristallographie. Mit der Einführung der Kristallelemente und -systeme und der Formulierung des Rationalitäts- und Zonenverbandsgesetzes entwickelte er eine mathematisch begründete Theorie der Kristallmorphologie. Nach ihm benannt wurden die zur Kennzeichnung von Kristallflächen dienenden "Weißschen Indizes". - Kleine Randschäden; leicht gebräunt. - Sehr selten.

158 **Wiedemann, Josef**, Architekt und Denkmalpfleger (1910-2001). Zwei eigenh. Brief mit U. sowie eigenh. beschriftete Karte. München, 25. IX. 1992 und 23. IX. 1993. 4°. Zus. ca. 2 1/2 Seiten. 100.-

An einen Herausgeber über die Darstellung griechischer Mythen, Reisepläne etc. - Wiedemann machte sich in München mit der Rekonstruktion berühmter Bauten, wie der Glyptothek oder des Siegestors, einen Namen, entwarf aber auch Neubauten wie die Landesbausparkasse am Karolinenplatz, das Allianzgebäude am englischen Garten oder das Institut für Technische Physik der TU München. - Vgl. Backmeister-Collacott, Ilka, Josef Wiedemann (1910-2001). Leben und Werk eines Münchner Architekten. München 2006.

159 **Wolfart, Karl Christian**, Arzt (1778-1832). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 29. XI. 1814. 4°. 2 Seiten. 400.-

An einen Freund, der auf Reisen ist: "[...] es ist unsäglich, wie mich der Drang der Geschichte drängt, zwickt und quirrlt, würgt und fast erstickt. Auch wollte ich gern ein bestimmtes Resultat wegen der Krankheit Ihrer ältesten Tochter schreiben [...] Von dem Nervenfieber [...] ist nichts mehr zu fürchten, doch ist es [...] in einen nervösen Zustand von körperlicher und auch gemüthlicher Apathie übergegangen [...] An Pflege und Wartung hat die sorgsam liebevolle Mutter alles gethan [...] Wein aber war und ist bei ihrem Zustande nicht viel nöthig [...]" - Wolfart kam 1809 nach Berlin, wo er sich 1810 an der neugegründeten Univ. mit der Schrift "Die Zeichenlehre in der Heilkunde" habilitierte. Ab 1812 setzte er sich in Publikationen sowie in der therapeutischen Praxis für F. A. Mesmers Lehre vom tierischen Magnetismus ein, der auch die von ihm herausgegebenen Zeitschriften "Asklepieion" (1811-14) und "Jahrbücher für den Lebensmagnetismus" (1818-23) dienten. 1813-14 leitete er als Oberarzt ein Lazarett in Berlin und wurde 1817 gegen den Widerstand der Medizinischen Fakultät zum Prof. für Heilmagnetismus an der Berliner Universität ernannt. Er war der "Apostel des Magnetismus" in Preußen. - Aus der Sammlung Rötger mit dessen roter Beschriftung am Kopf. - Sehr selten.

160 **Zorn, Anders**, Maler und Radierer (1860-1920). Brief mit eigenh. U. Mora in Schweden, 4. IX. 1892. 8°. 1 1/2 Seiten. 150.-

In französischer Sprache an einen Herrn, den er über den Preis seines Radierung "Mme. Armand Dayot" (1890; Schubert-Solden 31) informiert. Er habe den Preis heraufgesetzt, da er nur noch zwei Abzüge besitze und denjenigen, der in Dresden ausgestellt sei, nicht verkaufen wolle. Er sei froh, daß sich noch einige seiner Radierungen in Deutschland befänden, die er dem Adressaten gerne verkaufe.